

Arbeitshilfe für die Jugendarbeit zur
Prävention sexualisierter Gewalt



lebe!
INFÜLLE

BDKJ

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend
Diözesanverband
Regensburg

Inhaltsverzeichnis

1. Prävention – Was wir darunter verstehen.....	3	2.2.2 Beteiligung und Partizipation.....	25
2. So wird's gemacht!.....	6	2.2.3 Grenzen erspüren.....	26
2.1 Reflexion.....	6	2.2.4 Sprechen über Sexualität.....	36
2.1.1 Begriffsdefinition.....	6	2.3 Strukturelle Möglichkeiten.....	46
2.1.2 Selbstreflexion.....	7	2.3.1 Flache Hierarchien.....	46
2.1.3 Reflexion von Methoden.....	8	2.3.2 Erweitertes Führungszeugnis.....	48
2.2 Kinder stark machen.....	10	2.3.3 Gruppenstundenalltag.....	50
2.2.1 Rechte von Kindern.....	10	2.3.4 Übernachten/Freizeiten/Zeltlager.....	50
		2.3.5 Öffentlichkeitsarbeit.....	52
		2.3.6. Institutionelles Schutzkonzept.....	53
		3. Kontakte und Ansprechpartner.....	54
		4. Anhang.....	58

IMPRESSUM

Herausgeber:

BDKJ-Diözesanverband Regensburg
Obermünsterplatz 7
93047 Regensburg
Tel. 0941 597-2296, bdkj@bdkj-regensburg.de

Erarbeitet und überarbeitet vom Ausschuss „Neuaufgabe der Arbeitshilfe Prävention sexualisierter Gewalt“ (Florian Gebhardt, Patrick Hummer, Gabi Kühnlein, Katharina Libon, Lisa Praßer, Benedikt Rager, Roland Vilsmaier).

2021 aktualisiert von Tanja Köglmeier und Marina Lange.

Alle Rechte vorbehalten.

Prävention - Was wir darunter verstehen

Wenn man das Wort „Prävention“ im Duden nachschlägt, findet man Bedeutungen wie Vorsorge und Vorbeugung. Doch wieso muss ich mich damit beschäftigen? Für was muss ich denn vorsorgen?

Wir sind alle in der Jugendarbeit engagiert, das heißt, wir haben regelmäßig Kontakt zu Kindern und Jugendlichen, die zu uns ein Vertrauensverhältnis haben.

Unsere Gruppenmitglieder haben ein Recht darauf, respektvoll behandelt zu werden. In der UN-Kinderrechtskonvention¹ wurden alle Rechte, die Kinder und Jugendliche haben, festgelegt. Diese Rechte sind unsere Rahmenbedingungen für den wertschätzenden Umgang mit unseren Kindern und Jugendlichen. Dort steht zum Beispiel das Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel, das Recht auf Privatsphäre oder das Recht auf Schutz vor körperlicher und geistiger Gewaltanwendung und Misshandlung.

Uns geht es darum, die Meinung von Kindern ernst zu nehmen, ihre Grenzen zu respektieren und ihnen die Freiheit zu lassen, so sein zu können, wie sie sind. Das passiert im Normalfall alles ganz von alleine, wenn du respektvoll mit deiner Gruppe umgehst.

Du weißt, wer welche Spiele mag, du orientierst dich an den Interessen deiner Gruppe oder stellst dich bei neuen Gruppenmitgliedern darauf ein, dass sie vielleicht erst mal nur zuschauen wollen. Wenn du ein fairer Leiter oder eine faire Leiterin bist, ist das schon die halbe Miete.

Nun kannst du beim Planen der Gruppenstunde darauf achten, dass du das Selbstvertrauen der Kinder stärkst und ihnen dabei hilfst, herauszufinden, wo ihre Grenzen liegen und ihnen die Möglichkeit bietest, diese den anderen mitzuteilen.

¹ Abrufbar unter: [kurzlinks.de/kinderrechtskonvention](https://www.kurzlinks.de/kinderrechtskonvention)

1. Prävention sexualisierter Gewalt

Was wir darunter verstehen:

Diese Arbeitshilfe ist dafür gedacht, Verantwortliche in der Jugendarbeit dabei zu unterstützen, ihren Gruppenkindern etwas mit auf ihren (Lebens-)Weg zu geben, nämlich den Mut und die Stärke, ihre Meinung zu sagen, auch wenn dies nicht immer der gesellschaftlichen Etikette entspricht.

Prävention sexualisierter Gewalt kann am besten geleistet werden, indem man nicht nur sexualisierter Gewalt, sondern auch allen anderen Formen von körperlicher und seelischer Gewalt präventiv gegenübertritt. Gewalt setzt oft eine Hierarchie voraus, ein Ungleichgewicht z. B. aufgrund von Alter, gesellschaftlicher Stellung oder schlichtweg körperlicher Kraft.

Kirchliche Jugendarbeit hat die große Chance, Kindern und Jugendlichen in einem geschützten Rahmen ein „Testfeld“ für ihr Leben zu bieten. Kinder und Jugendliche können in den Gruppenstunden und bei Aktionen ausprobieren, welche Auswirkungen ihr Verhalten auf andere hat. Dabei können sie feststellen, dass eigene, individuelle Grenzen zu artikulieren zwar nicht unbedingt einfach ist, aber Auswirkungen auf oben genanntes Hierarchiegefühl haben kann.

Das Thema „sexualisierte Gewalt“ wird oft als unangenehm und schwer empfunden. **Wir möchten dich als Gruppenleiterin und Gruppenleiter dabei unterstützen, die Jugendarbeit als ein Lernfeld anzusehen, bei dem es darauf ankommt, jedem Gruppenkind Wertschätzung entgegen zu bringen.** Aus unserem christlichen Glauben heraus ist das unser Auftrag. Auch Menschen, die womöglich nicht deine Meinung teilen, die vielleicht einen anderen Kleidungsstil haben, andere Musik hören und anderen Hobbys nachgehen, haben mit Sicherheit liebenswerte Seiten oder tolle Fähigkeiten, interessante Geschichten zu erzählen oder Ansichten, über die ihr in Austausch kommen könnt.

Wir möchten Kinder und Jugendliche in der kirchlichen Jugendarbeit dabei unterstützen, die Fähigkeit zu entwickeln, auf ihre „innere Stimme“, ihre Intuition, ihre ganz persönlichen Grenzen zu hören und zu vertrauen. Denn leider gibt es immer wieder Menschen, die Vertrauensverhältnisse ausnutzen - sexualisierte Gewalt ist keine Zufallstat. Menschen, die Gewalt über andere ausüben oder es vorhaben, tun dies in der Mehrheit der Fälle sehr gezielt und überlegt.

In deiner Gruppenstunde erfahren Kinder und Jugendliche, dass sie das Recht haben zu sagen, wenn ihnen etwas unangenehm ist. Die Aufgabe der Gruppenleiter und -leiterinnen ist es, ihre Gruppe so zu leiten, dass niemand Angst haben muss, seine/ihre Meinung zu sagen.

Diese Arbeitshilfe soll dich dabei unterstützen und dir ein Begleiter sein.

Alle, die an dieser Broschüre mitgearbeitet haben, alle Katholischen Jugendstellen und alle Diözesangeschäftsstellen der Jugendverbände bieten dir ihre Unterstützung bei Fragen und Anregungen zu diesem Thema an - hab keine Scheu, einfach anzurufen.

Kontaktadressen und Ansprechpartner findest du unter Punkt 3. dieser Broschüre.

DANKE ...

- ... dass du deine Zeit in die kirchliche Jugendarbeit investierst.
- ... dass dir deine Gruppenkinder am Herzen liegen.
- ... dass du dich der Aufgabe „Prävention“ stellen möchtest!

Sexualisierte Gewalt

In der breiten Öffentlichkeit ist eher der Begriff „sexueller Missbrauch“ bzw. „sexuelle Gewalt“ geläufig. Wir benutzen in dieser Broschüre den Begriff „sexualisierte Gewalt“, der im Vergleich zu den vorher genannten Begriffen nochmals besonders betont, dass in solchen Taten Sexualität genutzt wird, um Gewalt auszuüben.

Weitere Informationen sowie Daten und Fakten sind zu finden unter:
www.beauftragter-missbrauch.de

2. So wird's gemacht!

2.1 Reflexion einer Methode

Viele Methoden aus dieser Arbeitshilfe sind völlig gewöhnliche Spiele und Übungen, die du vielleicht auch in ganz anderen Zusammenhängen mit deiner Gruppe gespielt hast. Das Grundsätzliche in der Präventionsarbeit liegt nämlich in der Reflexion der Methoden. Die einzelnen Übungen sollen den Teilnehmenden Dinge bewusst machen, wie beispielsweise ihre eigenen Grenzen und die Tatsache, dass jede und jeder ganz individuelle Grenzen hat, was Grenzen spüren bedeutet, wie es sich anfühlt, wenn jemand meine Grenzen überschreitet. Das Reflektieren der Methoden soll den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, sich dieser Erfahrungen und Eindrücke bewusst zu werden und gleichzeitig diese Erfahrungen in den Alltag zu übertragen.

Darum ist es wichtig, dass du nach jeder Übung diesen Transfer herstellen kannst. Wie das geht und was du dabei beachten solltest, möchten wir im folgenden Kapitel kurz erklären. Zudem sollen dir die Tipps und Hinweise bei der jeweiligen Methode kurz und prägnant als Hilfestellung dienen.

2.1.1 Begriffsdefinition

Der Begriff Reflexion bedeutet in Bezug auf eine durchgeführte Maßnahme bzw. Methode das Zurückblicken, Nachdenken oder Überlegen. Hier besteht die Möglichkeit, alleine oder in der Gruppe das Geschehene Revue passieren zu lassen.

Eine gut reflektierte Maßnahme bietet Verbesserungspotenzial für die Durchführung kommender Aktionen. In der Präventionsarbeit können unbewusste und unerwünschte Verhaltensweisen oft durch eine gute Reflexion aufgedeckt und korrigiert werden.

Erst die Reflexion macht aus einem Spiel eine Methode der Präventionsarbeit.

2.1.2 Selbstreflexion

Auch für dich als Leiter und Leiterin kann Reflexion ein hilfreiches Mittel sein. In der Selbstreflexion denkst du über dich und dein Leitungsverhalten sowie über deine Vorbildfunktion nach und hinterfragst dich kritisch.

- Wurden die vorher vereinbarten Rahmenbedingungen von dir eingehalten?
- Hältst du dich selbst an die Gruppenregeln?
- Behandelst du jedes Kind und jede/n Jugendliche/n gleich und gerecht?

Die Selbstreflexion ist auch auf Methoden zu beziehen:

- Was möchte ich mit dieser Methode erreichen? (z. B. könnte ein Ziel für eine Methode lauten: „Den Kindern soll am Ende der Gruppenstunde bewusst sein, dass jeder Mensch seine ganz eigenen Grenzen hat.“)

- Wie erreiche ich dieses Ziel?
- Und nach der Gruppenstunde: Habe ich das gewünschte Ziel erreicht? Ggf. warum nicht?

Selbstreflektiertes und kritisches Beobachten deiner eigenen Person fördert darüber hinaus deine Fähigkeit, dich selbst zu einem bestimmten Verhalten zu erziehen, sowie deine Eigenverantwortlichkeit. Diese Eigenschaften sind grundlegende Kompetenzen für dich als Jugendleiter/Jugendleiterin.

Einen Bogen zur Selbst- und Teamreflexion findest du im Anhang (4.3 Kopiervorlagen).



2. So wird's gemacht!

2.1 Reflexion einer Methode

2.1.3 Reflexion einer Methode

Zu jeder Methode, die wir in dieser Arbeitshilfe vorstellen, haben wir Auswertungs-/Reflexionsfragen eingefügt. Zum Teil sind es Fragen, die du dir stellen kannst, aber auch Fragen, wie du mit der Gruppe die Einheit reflektieren kannst. Für diese Fragen kannst du unterschiedliche Methoden verwenden. Einige möchten wir dir hier vorstellen.

Methoden

BLITZLICHT

Die Leitung stellt eine Frage, die die Teilnehmenden reihum durch ein kurzes Statement oder eine Einschätzung ganz persönlich beantworten. So teilt man den anderen seine Sicht der Dinge mit. Anschließend kann in der Gruppe ein Austausch darüber stattfinden.

Tipp: Verwendest du eine Skalierungsfrage („Wie wohl hast du dich bei dieser Übung gefühlt auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 5 sehr wohl und 1 absolut unwohl bedeutet?“), kann es sinnvoll sein, die Teilnehmenden zuvor aufzufordern, ihre Augen

zu schließen, um sich absolut für sich selbst zu entscheiden, ohne den Gruppendruck zu spüren.

Jede/r Teilnehmende soll seine/ihre eigene Meinung mit den Fingern anzeigen und sobald alle eine Einschätzung getroffen haben, öffnen alle wieder die Augen. Die Frage kann sich auch auf die anderen beziehen: „Wie wohl haben sich deiner Meinung nach die anderen Gruppenmitglieder gefühlt?“

Je nachdem, ob ein sehr einheitliches Bild entsteht oder auffällige „Ausreißer“ deutlich werden, gehst du darauf ein: „Anna, was hat dich dazu veranlasst zu glauben, dass sich die anderen Teilnehmenden so unwohl gefühlt haben?“ oder „Xaver, kannst du beschreiben, was für dich ausschlaggebend war, warum du dich bei der Übung so unwohl gefühlt hast?“

Mit den Fragen versuchst du, die Teilnehmenden auf ihre ganz individuellen Gefühle zur Methode aufmerksam zu machen, da Gefühle sonst oft nur unterbewusst stattfinden. Die sprachliche Äußerung der Gefühle macht zum einen jedem und jeder Teilnehmenden selbst bewusst, was gerade bei ihm/ihr passiert ist. Gleichzeitig können die anderen seine/ihre Sicht und sein/ihr Verhalten besser verstehen.

AMPELREFLEXION

Jede/r Teilnehmende bekommen je einen grünen, gelben und roten Zettel. Es werden Fragen gestellt, auf die die Teilnehmenden durch Heben ihrer jeweiligen Farbe antworten. Die Farben geben dabei das Feedback wieder, so kann grün für "gut" stehen, gelb "geht so" bedeuten und rot z. B. "schlecht". Auch hier kann es empfehlenswert sein, dem Gruppendruck entgegen zu wirken, indem man die Teilnehmenden dazu auffordert, ihre Auswahl hinter dem Rücken zu treffen.

EINFÜHL-REFLEXION

Mit dieser Reflexionsmethode sollen die Teilnehmenden eine andere Perspektive einnehmen. Sie ist sehr vielseitig einsetzbar und funktioniert so: Zunächst überlegt sich die Leitung, unter welchen Gesichtspunkten die Übung reflektiert werden soll, z. B. sollen Teilnehmende die Sicht von anderen Teilnehmenden einnehmen.

Dazu bildet ihr z. B. einen Kreis und jede/r soll sich in seinen/ihren linken Nachbarn bzw. seine linke Nachbarin hineinversetzen. Was hat diese Person wohl bei der Übung gefühlt?

Wie ging es ihr? Dieses Hineindenken soll in völliger Ruhe stattfinden und kann ca. ein bis zwei Minuten dauern.

Danach erzählt jede/r, was sie/er denkt, wie der/die andere gedacht oder gefühlt hat. Während ein/e Teilnehmende/r erzählt, sollen die anderen nur zuhören. Sobald alle Teilnehmenden erzählt haben, kann es eine Rückmeldung geben, sofern Bedarf besteht, und die Erlebnisse und Erfahrungen richtiggestellt werden. Es ist auch eine schöne Geste, wenn sich die Teilnehmenden für das Hineinfühlen bei ihrem Nachbarn bzw. ihrer Nachbarin bedanken.



2.2 Kinder stark machen

2.2.1 Rechte der Kinder/Jugendlichen

2.2.1 Rechte der Kinder/Jugendlichen

Wenn Kinder nicht wissen, dass sie Rechte haben, fällt es ihnen schwer, Rechtsverletzungen als solche wahrzunehmen und sich zu wehren. Aufklärung über die Kinderrechte ist daher ein erster wichtiger Schritt. Sie hilft Mädchen und Jungen nicht nur, sich selbst als ernstzunehmende Persönlichkeiten mit eigenen Rechten wahrzunehmen, sondern gibt ihnen auch ein Gefühl dafür, in welchen Situationen sie sich auch gegen Erwachsene oder einflussreiche Personen positionieren dürfen.

Als Jugendgruppenleiter/-in kannst du den dir anvertrauten Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Rechte kennen zu lernen, indem du in deiner Gruppe über die Rechte informierst und die Mädchen und Jungen an praktischen Beispielen erfahren lässt, welche Verhaltensweisen ihnen gegenüber "rechtmäßig" sind und welche nicht.

In vielen Verbänden gibt es eigene Verhaltensregeln, die auch die Kinderrechte mit einschließen. Ein Nachfragen bei deinem Verband lohnt sich bestimmt. Darüber hinaus hat das Bischöfliche Jugendamt Kinderrechte folgendermaßen formuliert:

1. Es ist mein Recht, so zu sein wie ich bin.

Egal welche Hautfarbe, ob Mädchen oder Junge, groß oder klein... Niemand darf mich schlecht behandeln, nur weil ich bin wie ich bin!

2. Es ist mein Recht, dass mir niemand näher kommt, als es für mich ok ist.

„Bis dahin und nicht weiter!“ Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen und richtig glücklich machen. Aber es gibt auch solche, die komisch sind, Angst auslösen oder sogar wehtun. Ich bin wichtig und habe das Recht zu bestimmen, wer mir wie, wann und wo nahe kommt.

3. Es ist mein Recht, dass mir niemand etwas Böses tut.

Niemand darf mich mit Worten oder Taten verletzen. Niemand darf mich beschimpfen oder mir mit Worten ein schlechtes Gefühl geben. Niemand hat das Recht, mich zu schlagen oder mich zu berühren, wie und wo ich es nicht will. Niemand darf mich zu Berührungen überreden oder zwingen.

4. Es ist mein Recht zu sagen, was ich denke und fühle.

Ich darf sagen, wann ich z. B. Angst habe oder anderer Meinung bin als alle anderen. Ich darf meinen Gefühlen vertrauen. Es gibt angenehme Gefühle, da fühle ich mich gut und wohl. Unangenehme Gefühle sagen mir, dass etwas nicht stimmt. Ich darf über alle meine Gefühle sprechen. Das gilt auch für Geheimnisse: Geheimnisse, die mir ein schlechtes Gefühl bereiten, darf ich mit einer Person, der ich vertraue, teilen - auch wenn ich versprochen habe, es niemandem zu sagen.

Ich habe das Recht auf einen fairen Leiter / eine faire Leiterin.

Als Gruppenmitglied werde ich zu nichts gezwungen und alle werden gleich behandelt. Es kann Situationen geben, z. B. Spiele oder Themen, die mir unangenehm sind, bei denen der Leiter / die Leiterin meine Grenzen achten muss.

Inwieweit haben nun die soeben vorgestellten Methoden und Erklärungen etwas mit sexualisierter Gewalt zu tun?

Viele Expert/-innen haben sich damit beschäftigt herauszufinden, wie Täter/-innen bei der Vorbereitung von Sexualstraftaten vorgehen. Eine sehr wichtige Erkenntnis ist, dass sie sehr überlegt vorgehen und ihre Tat lange planen. Zu diesem Plan gehört auch, dass sie Kinder nach und nach zu falschem Vertrauen verleiten, schrittweise die Grenzen der Kinder überschreiten und aufgrund ihrer körperlichen und/oder geistigen Überlegenheit die Betroffenen zum Schweigen bringen.

Als Gruppenteilnehmer könnt ihr euren Gruppenkindern durch Methoden und Spiele an ihre eigenen Grenzen heranführen („Was ist mir unangenehm und warum?“). Dadurch habt ihr schon einen ersten Schritt getan, diese Kinder ein Stück weit vor derartigen Übergriffen zu schützen.



2.2 Kinder stark machen

2.2.1 Rechte der Kinder/Jugendlichen

Zur praktischen Umsetzung dieser Rechte haben wir für euch zu jedem Recht eine Gruppenstunde konzipiert. Diese könnt ihr so, wie sie hier stehen, oder in abgewandelter Form halten.

„Es ist mein Recht, so zu sein wie ich bin.“

In dieser Gruppenstunde geht es darum, den Kindern ein positives Selbstbild zu vermitteln. Sie dürfen sich und ihrer Persönlichkeit Ausdruck verleihen, auch über ihren Kleidungsstil. Doch nicht jeder Kleidungsstil findet gesellschaftliche Akzeptanz – schlimmer noch: In einigen Fällen von sexualisierter Gewalt wird damit sogar oftmals die Tat gerechtfertigt (nach dem Motto „Die hat sich ja so aufreizend angezogen, die wollte das doch!“). Diese Meinung ist nicht nur völlig falsch, sondern auch gefährlich.

Alter: ab 8 Jahren

Gruppengröße: 6-14 Teilnehmende

Dauer: 60 Minuten

Material:

- Kiste mit kleinem Spiegel
- Arbeitsblatt (für jedes Kind kopiert) mit Bildern der Anziehkids (siehe Anhang)
- Holzfarbstifte
- Scheren
- große Papierrolle
- Wachsmalstifte
- Zeitungsausschnitte und Bilder aus dem Internet

1. Einstieg (10 Minuten)

Der Leiter/die Leiterin legt Bilder von ungewöhnlich gekleideten Menschen in die Tischmitte.

Auswertung/Reflexion:

Nachdem die Kinder die Bilder angesehen haben, regt die Leitung durch kritische Fragen eine Diskussion an. Für eine ehrliche Rückmeldung bietet es sich an, eine Skala auf dem Tisch / in der Stuhlkreismitte aufzukleben und die Kinder die Zeitungsausschnitte den Fragen gemäß auf der Skala positionieren zu lassen. Die Fragen sollen die Teilnehmenden anregen, sich Gedanken z. B. über folgende Fragen zu machen:

- Bewerten sie andere Menschen aufgrund ihrer Kleidung?
- Interpretieren sie in Kleidungsstile bestimmte Verhaltensweisen, Gesinnungen o. Ä. hinein?
- Würden sie sich auch so anziehen? (Man kann die einzelnen Bilder durchnummerieren und die Frage konkreter formulieren: „Welche Person trägt am ehesten, was du gerne anziehen würdest und warum?“ bzw. „Gibt es eine Person, mit deren Kleidungsstil du niemals auf die Straße gehen würdest und warum?“)
- Wo würde diese Person mit dieser Kleidung Aufsehen erregen?
- Welche Reaktionen/Aussagen werden diese Personen zu hören bekommen?
- Welches Outfit würden sie niemals selbst tragen?
- Man kann die Reflexionsfragen auch anders formulieren: „Wenn ihr euch Bild 1 ansieht, wie gut könnt ihr euch auf einer Skala von 1 bis 5 vorstellen mit diesem Kleidungsstil morgen (...) in die Schule (auf eine Familienfeier / zu einer Klassenfeier/...) zu gehen - wobei 1 „Auf keinen Fall!“ und 5 „Ja, klar, das mach ich!“ bedeutet?“



Tipp zur Überleitung:

Jede/r kleidet sich anders. Welche Kleidung gefällt dir? Wie ziehst du dich gerne an?

2. Hauptteil: Anziehkids (40 Minuten)

Die Kinder bekommen das Arbeitsblatt und gestalten mit Farbstiften die Anziehkids und Anziehsachen und schneiden sie im Anschluss aus. Nun können die Kinder ihre Figuren mit den Kleidungsstücken anziehen. In einer Art Modenschau stellen die Kinder ihre angezogenen Figuren einander vor.

Tipps zur Auswertung/Reflexion:

Die Gruppenleitung spricht mit den Kindern über die Anziehkids. Formuliere deine Fragen vor dem Hintergrund, dass unterschiedliche Kulturen auch unterschiedliche Vorstellungen von Mode und von Kleidung als Ausdruck der Einstellung der jeweiligen Person haben. Es ist sicherlich sehr hilfreich hierfür, ganz bestimmte Situationen zu beschreiben, die sich die Teilnehmenden gut vorstellen können („Stellt euch vor, wir machen zusammen eine Aktion in der Stadt / auf dem XY-Platz...“).

2.2 Kinder stark machen

2.2.1 Rechte der Kinder/Jugendlichen

- Welche Kleidungsstücke würdet ihr dort nicht erwarten / sind in unserer Gesellschaft üblich?
- Was wisst ihr von anderen Kulturen? Sammelt Ideen zu Menschen, die in anderen Erdteilen leben: Urwaldvölker etc.
- Wer beeinflusst eure Kleidungswahl und warum?
- Wer darf mitbestimmen, was ihr anzieht und warum?

Die Frage nach der Mitbestimmung der Kleidungswahl lässt die Teilnehmenden hinterfragen, wie sie sich selbst kleiden und von welchen Faktoren dies ggf. abhängig ist. Abhängig vom Alter wird hier vielleicht ein Elternteil genannt, vielleicht auch der Freundeskreis oder verschiedene Medien. Es geht nicht darum, dies zu bewerten, sondern das Augenmerk soll darauf liegen, dass die Teilnehmenden sich diese Zusammenhänge bewusst machen. Auch das Mitbestimmen des Kleidungsstils kann eine persönliche, individuelle Grenze überschreiten und trotzdem lasse ich das zu.

3. Abschluss: Jede/r ist wertvoll! (10 Minuten)

Alle Kinder sitzen im Kreis. Die Gruppenleitung zeigt den Kindern eine kleine Kiste und kündigt geheimnisvoll an, dass in dieser Kiste das Wertvollste der Welt ist. Die Kiste wird daraufhin im Kreis herumgegeben und jedes Kind darf sie einzeln öffnen und hineinschauen. Die Kiste ist leer, bis auf einen Spiegel, der am Boden befestigt ist. Wenn das Kind in den Spiegel schaut, sieht es „das Wertvollste auf der Welt“: sich selbst.

Impulse zur Auswertung der Gruppenstunde mit den Kindern:

- Nicht vorschnell urteilen
- Jede/-r kann sich kleiden, wie er/sie mag
- Es kann passieren, dass man wegen Äußerlichkeiten diskriminiert wird
- Gruppenzwang
- Kulturelle Grenzen/Vorgaben

„Es ist mein Recht, dass mir niemand näher kommt, als es für mich ok ist.“

Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass seine persönlichen Grenzen geachtet werden. Oft überschreiten andere - absichtlich oder auch unabsichtlich - mit Worten oder Taten diese Grenzen. Sowohl Schläge als auch Berührungen oder sogar Worte können ein schlechtes Gefühl geben und verletzen. Auch der Zwang, andere berühren zu müssen, kann schlimm sein. Das Ziel dieser Gruppenstunde soll deshalb sein, die eigenen Grenzen besser wahrzunehmen und auch zu benennen, wenn einem etwas unangenehm ist oder sich blöd anfühlt. Jedes Kind hat auch das Recht, „STOPP“ zu sagen.

Alter: ab 8 Jahren

Gruppengröße: 10-15 Teilnehmende

Dauer: 60 Minuten

Material: Musik, Player, große Packpapierrollen, Pinsel, Farben, Pins oder Klebeband, rotes Papier, Stifte

1. Einstieg: *Marktplatz der Gefühle* (20 Minuten)

Die Teilnehmenden nehmen die eigenen Grenzen im Umgang mit anderen wahr bzw. nehmen die Grenzen anderer wahr.

Die Teilnehmenden laufen bei Musik kreuz und quer durch den Raum. Beim Stopp der Musik erhalten sie jeweils eine Anweisung. Nachdem sie diese Anweisung ausgeführt haben, beginnt die Musik von Neuem und die nächste Anweisung ist dran:

- Schweigend laufen, auf den Boden schauen, niemanden berühren
- Kopf heben, aber niemanden direkt anschauen
- Flüchtiger Blickkontakt, wenn jemand entgegen kommt
- Lange und tiefe Blicke tauschen
- Anlächeln
- Zuwinken
- Hände schütteln
- Umarmen
- Ohr an Ohr reiben
 - Wange des anderen streicheln



2.2 Kinder stark machen

2.2.1 Rechte der Kinder/Jugendlichen

Die Berührungen werden immer intensiver. Für den einen oder anderen ist seine persönliche Grenze schneller oder weniger schnell erreicht.

Auswertung im Anschluss im Plenum:

- Welche Handlung war für dich normal?
- Welche Handlung hat dich eher abgeschreckt?
- Ist das mit allen Menschen gleich oder gibt es Unterschiede?
- Lieber weniger oder lieber mehr Berührung - bewerte!
- Warum habe ich auch Anweisungen befolgt, die mir unangenehm waren?
- War ich mir meiner Grenzen bewusst?
- Habe ich die Grenzen anderer beachtet/geachtet?
- Hat die Anleitung auf Grenzen geachtet?

2. Hauptteil: Mein Körper und ich (30 Minuten)

Das Ziel dieser Methode ist, sich mit dem eigenen Körper und den persönlichen Grenzen zu beschäftigen.

Die Teilnehmenden gehen paarweise zusammen und jeweils ein Mädchen oder Junge legt sich auf einen großen Papierbogen (Packpapier, Tapetenrolle o. Ä.) und lässt ihre/seine Körperumrisse in Lebensgröße von einem anderen Mädchen/Jungen nachzeichnen. Danach schaut sie/er im Spiegel genau nach, welche Augen-, Haarfarbe usw. sie/er hat und malt das Bild farbig aus.

Anhand dieses Bildes werden gemeinsam die Bezeichnungen für alle Körperteile, einschließlich der Geschlechtsorgane, gesucht und sprachlich korrekt benannt.

Nun sollen die Mädchen/Jungen mit Farben die Gefühle malen oder hinein beschriften, die sie mit der jeweiligen Körperstelle verbinden. Helle Farben stehen für positive Gefühle, dunklere für negative. Einige Fragen können eine Hilfestellung geben: Was mag ich? Was mag ich nicht? Hat sich das mit der Zeit verändert?

In einem Gesprächskreis der Mädchen bzw. der Jungen wird nun jede/jeder dazu aufgefordert zu sagen, was sie/er besonders gut kann, was gut gelingt oder worauf sie/er besonders stolz ist. Diese Dinge werden dann in das Körperbild eingeschrieben.

Alle Körperbilder werden im Anschluss für alle Mädchen und Jungen sichtbar im Raum aufgehängt. Jede/r hat die Möglichkeit, ihr/sein Bild vorzustellen und Verständnisfragen zu klären. Im Anschluss daran sollte viel Zeit eingeplant werden, in der vergleichendes Erzählen möglich ist.

Es geht in dieser Übung nicht um Bewertungen, das persönliche Empfinden steht im Mittelpunkt.

3. Abschluss: „Ich sag‘ „Stopp!“!“ (10 Minuten)

Jedes Kind bekommt ein rotes Blatt Papier, auf das es die Umrisse seiner Hand nachzeichnen darf. Auf die gezeichnete Handfläche wird dann von jedem Kind groß das Wort „STOPP“ geschrieben. Anschließend wird die Hand ausgeschnitten und jedes Kind darf seine mit nach Hause nehmen, als Erinnerung daran, dass es in Ordnung ist, Stopp zu sagen und auf seine eigenen Grenzen zu achten. Die Gruppenkinder sollen mit dem Gefühl nach Hause gehen, dass es ok ist, nein zu sagen und von anderen das Achten ihrer Grenzen einzufordern.



„Es ist mein Recht, dass mir niemand etwas Böses tut.“

Dieser Gruppenstundenvorschlag beschäftigt sich mit dem Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich klar machen, welche Handlungen und verbalen Kontakte sie an sich zulassen wollen. Gleichermassen findet eine Anregung zum Nachdenken über die Wirkung eigener Handlungen und Worte auf andere Menschen statt. In stillen Überlegungen und praktischen Übungen besteht die Möglichkeit, im geschützten Rahmen ein Werteverständnis über Worte und Taten im (Gruppenstunden-)Alltag zu entwickeln.

Alter: ab 8 Jahren

Gruppengröße: 10-15 Teilnehmende

Dauer: 60 Minuten

2.2 Kinder stark machen

2.2.1 Rechte der Kinder/Jugendlichen

1. Einstieg

Bodyguard (15 Minuten)

Dauer: 5 Minuten pro Durchlauf

Hinweise: Da es sich um ein sehr turbulentes Warming-Up handelt, ist es wichtig darauf zu achten, dass ausreichend Platz ist, so dass sich niemand verletzt.

Eine freiwillige Person ist der Superstar, ein Teil der Gruppe sind die Bodyguards und ein weiterer Teil die Fans. Die Fans versuchen, den Superstar zu berühren, während die Bodyguards ihn abschirmen. Gelingt es den Fans, den Superstar zu berühren, können die Rollen neu verteilt werden.

Variation: Es werden Vierer-Gruppen gebildet. In jeder Gruppe gibt es einen Superstar, zwei Bodyguards und einen Fan. Superstar und Bodyguards halten sich an den Händen und bilden so einen Kreis. Der Fan versucht, den Star zu berühren. Die Bodyguards wollen dies verhindern, indem sie sich mit dem Star im Kreis drehen.

Die Teilnehmenden werden aktiv und nehmen Kontakt miteinander auf. Es kann bei dieser Methode aber auch zu unangenehmen Berührungen kommen. In der Reflexion soll darauf eingegangen und so die individuellen Grenzen jedes Einzelnen gespürt wer-

den. Reflexionsfragen:

- Wo sind meine Grenzen?
- Wie nah möchte ich, dass mir jemand kommt?
- Wie ging es mir dabei?
- Achte ich die Grenzen der anderen?
- Wo endet Berührung, wo beginnt Gewalt?

2. Hauptteil: **Burgspiel (30 Minuten)**

Die Gruppe wird in zwei gleich große Kleingruppen geteilt. Eine Kleingruppe verlässt den Raum und agiert als Ritter, die den anderen Teil der Gruppe, die Burg, erobern sollen. Die Teilnehmenden, die sich im Kreis mit dem Rücken nach innen aufstellen und so die Burg bilden, vereinbaren eine für alle akzeptable Berührung, die von den Rittern eraten werden muss. Nachdem die Ritter den Raum betreten und sich jeweils einen Teilnehmenden der Burggruppe als Gegenüber ausgesucht haben, dürfen sie beginnen, wortlos Berührungen an der Burgmauer auszuprobieren. Entdeckt ein Ritter die von der Burggruppe vereinbarte Berührung, weicht dieser Teil der Burgmauer zur Seite und lässt den Ritter ein. Die anderen Ritter dürfen an ihrem Gegenüber solange weiterversuchen, bis jeder Teil der Mauer geöffnet wurde. In einem zweiten Durchgang werden die Rollen getauscht, die Burggruppe wird nun zu Rittern, um allen Teilnehmenden die gleiche Erfahrung zu ermöglichen.



Auswertung:

Die Burggruppe wird befragt, warum sie sich für die von ihr gewählte Berührung entschieden hat. Ebenso wird die spontane Zuordnung der Übungspartner Ritter/Burgmauer hinterfragt.

- > Ist das Geschlecht der Kinder entscheidend?
- > Wie gut kannten sich die Kinder vor der Übung?
- > Wo sind Grenzen bei der gegenseitigen Berührung und warum?

3. Abschluss (15 Minuten)

Die Teilnehmenden stehen oder sitzen alle im Kreis. Eine/r geht in die Mitte, seine/ihre Aufgabe ist es, den anderen die Frage "Bist du ein Frosch?" zu stellen und dabei zu versuchen, sie zum Lachen zu bringen.

Die anderen Teilnehmenden müssen mit "Nein!" antworten, ohne dabei zu lachen, um ernst genommen zu werden. Fängt einer an zu lachen, darf er auch in die Mitte und sein Glück versuchen, die anderen zum Lachen zu bringen. Merkt man, dass es manchen Kindern unglaublich schwerfällt, ein ernstes "Nein!" zu sagen, kann man ihnen auch Hilfestellung anbieten, sich z. B. dazustellen oder eine andere Person hilft dem/der "Betroffenen" dabei.



„Es ist mein Recht zu sagen, was ich denke und fühle“

Diese Gruppenstunde zielt darauf ab, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, dass es gut und wichtig ist, seine Meinung zu äußern. Jede/r hat das Recht darauf, frei zu sagen, was er/sie denkt und fühlt. Es ist außerdem wichtig, sich mit der Meinung anderer auseinanderzusetzen und diese zu akzeptieren, auch wenn sie nicht der eigenen entspricht.

Alter: ab 13 Jahren

Gruppengröße: 8-20 Teilnehmende

Dauer: 60 Minuten

Material: Blatt mit ausgedruckten Smileys (Kopiervorlagen), Briefumschläge, Plakate „absolut okay“ und „Grenzen überschreiten“

1. Einstieg: Smileys (15 Minuten)

Die Gruppenmitglieder erhalten jeweils ein Blatt mit Smileys, die unterschiedliche Gefühle ausdrücken, und einen Briefumschlag mit dem eigenen Namen darauf. Die Smileys werden ausgeschnitten und folgende Frage wird gestellt: „Mit

2.2 Kinder stark machen

2.2.1 Rechte der Kinder/Jugendlichen

welchem Gesicht kommst du heute in die Gruppenstunde? Und warum?“ Jede/-r sucht den passenden Smiley (maximal zwei Smileys) heraus. In einer ersten Runde sollen die unterschiedlichen Gesichter und das Warum vorgestellt werden. Fordert die einzelnen Gruppenmitglieder auf, zuerst für sich selbst nachzudenken, also zu versuchen, die eigenen Gefühle explizit wahrzunehmen und sie dann auszudrücken.

Hinweis: In jeder Gruppe gibt es auch ruhigere Mitglieder. Wenn jemand nichts zu seiner/ihrer aktuellen Stimmung sagen möchte, ist das auch okay. Nach dem Austausch packen alle ihre Smileys in ihren Umschlag. Alle Umschläge werden im Gruppenraum aufbewahrt.

Hinweis: Diese Kurzreflexion kann zum Einstieg, aber auch zum Ende einer jeden Gruppenstunde genutzt werden

2. Hauptteil

a. Grenzverletzung / „Wo stehst Du?“

(30 Minuten)

Auf einer fiktiven Skala im Raum, deren eines Ende „Das ist für mich absolut okay.“ ist und das andere Ende „Hier ist meine Grenze überschritten!“, sol-

len sich die Jugendlichen je nach ihrem Empfinden positionieren. Die Skala entsteht durch die beiden Plakate „absolut okay“ und „Grenze überschritten“, die ihr im Raum als die Enden der Skala auslegt. Es sollte keine direkte Mitte geben. Die Gruppenmitglieder müssen wenigstens eine Tendenz andeuten, in welche Richtung ihr Empfinden geht. Nach der Positionierung geht der oder die Leitende jeweils zu einigen Einzelnen (niemals zu allen, nur zu ein oder zwei je Situation) und erkundigt sich, weshalb er oder sie sich genau hier platziert hat.

Nach der Positionierung und der Befragung Einzelner könnt ihr noch überlegen, was ihr in solchen Situationen machen könntet, damit keine Grenzverletzung passiert, oder wie ihr euch im Moment der Grenzverletzung verhalten könntet.

Hinweis: Diese Übung soll ganz explizit verdeutlichen, dass es je nach Person unterschiedliche Grenzen gibt und dass diese auch so respektiert werden sollen. Was für die eine „Spaß“ oder „gar kein Problem“ ist, kann den anderen verletzen oder bloßstellen.

Folgende Situationen zum Thema Grenzverletzung stehen zur Auswahl (wählt euch hiervon vier Situationen aus und geht wie oben beschrieben vor):

- Ihr habt auf dem Lager Bodypainting gemacht. Alle Bilder davon werden am Elternabend über Beamer gezeigt.
- Auf eurem Lagerplatz gibt es wahnsinnig viele Zecken. Die Leitung hat beschlossen, dass sich jeden Abend alle absuchen lassen müssen.
- Beim „Überfall“ des Zeltlagers wirst du aus dem Schlafsack gezogen und in den Wald verschleppt.
- Am Ende des Lagers wird Liegendebliebenes hoch gehalten, damit Einzelne ihre Sachen wieder zurückkriegeln. Es ist auch getragene Unterwäsche dabei.
- Ihr spielt Wahrheit oder Pflicht. Du willst nicht die Wahrheit sagen, musst aber stattdessen jemanden aus der Gruppe auf den Mund küssen.
- Ihr macht ein Spiel, bei dem man sich gegenseitig auf den Schoß setzen muss.
- Deine Eltern kommen in dein eigenes Zimmer ohne anzuklopfen.
- Dein kleiner Bruder kommt ins Badezimmer, während du duschst.
 - Deine Leiterin ist wütend auf dich, packt dich am Arm und

schüttelt dich.

- Ein Junge aus deiner Gruppe setzt sich bei jedem Spiel neben dich und weicht kaum noch von deiner Seite.
- Du bist auf einer Party und ein Mädchen geht auf die Jungen-Toilette, weil die der Mädchen überfüllt ist.
- Ein Junge macht mit dem Handy ein Foto von deiner Freundin, während sie sich gerade umzieht.
- Du findest auf Instagram ein Foto, auf dem du total blöd aussiehst. Einer deiner Freunde hat das ohne zu fragen hochgeladen.
- Du bekommst in WhatsApp Nacktbilder zugeschickt.

Hinweis:

Die Situationen sind absichtlich offen formuliert und unterschiedlich auslegbar. Das soll die Gruppe zum Diskutieren bringen.



2.2 Kinder stark machen

2.2.1 Rechte der Kinder/Jugendlichen

b. „Bis hierhin und nicht weiter“ (10 Minuten)

Bildet aus allen Jugendlichen zwei Reihen, die sich gegenüber stehen. Es gibt jetzt immer zwei Jugendliche, die ein Paar bilden. Die beiden Reihen stehen in einem Abstand von circa fünf Metern und die Jugendlichen schauen ihre Gegenüber an. Auf ein Signal der Leitung gehen die Jugendlichen aus nur einer Reihe schweigend auf ihr jeweiliges stehendes Gegenüber zu. Die Geschwindigkeit des Gehens bestimmen die Jugendlichen selbst. Die Aufgabe der stehenden Reihe ist es nun, dem Gegenüber durch Gestik, Mimik und Haltung zu kommunizieren, wie weit die andere Person gehen darf. Die gehenden Personen sollen versuchen, dies zu erkennen und im richtigen Moment stehen zu bleiben. Wenn alle stehen, werden die Rollen getauscht. Jetzt dürfen die anderen losgehen und ihre Entscheidung treffen, wann es nah genug ist.

Variante: Und zwar mit einem lauten „Stopp!“. Anstatt mit Mimik, Gestik und Körperhaltung dem Gegenüber ein Stopp zu kommunizieren, können die Teilnehmenden dies mit einem laut gesprochenen „Stopp!“ vermitteln.

Es folgt auch hier eine kurze Auswertung. Dazu nutzt ihr diese Fragen:

- Wie hast du gespürt, wann die Grenze für dich zum Stoppsagen war?
- Hat dein/e Partner/in den gleichen Abstand gewählt?
- War der Abstand für dich okay?

Fazit: Es genügt nicht, nur zu bemerken, dass es individuelle Grenzen gibt. Um Grenzverletzungen zu vermeiden, sollten alle so sensibilisiert sein, um diese Verletzungen auch zu bemerken. Dazu ist es aber genauso wichtig, andere darauf aufmerksam zu machen, wenn eigene Grenzen verletzt werden. Das kostet oft Überwindung und geht zum Beispiel mit einem klaren und rechtzeitigen STOPP!

3. Abschluss: Smileyrunde (5 Minuten)

Hier werden wieder die Smileys vom Einstieg gebraucht. Die Fragestellung lautet dieses Mal: Mit welchem Gesicht gehe ich heute aus dieser Gruppenstunde heraus?

„Ich habe das Recht auf eine faire Leitung“

Dieses Recht mag im ersten Moment ein Unwohlsein bei dir hervorrufen. Niemand lässt sich gerne beurteilen und setzt sich dazu „auf den heißen Stuhl“, also ins Kreuzfeuer einer Gruppe.

In dieser Gruppenstunde soll es trotzdem darum gehen, sich mit Fairness auseinanderzusetzen und sich Gedanken zu machen, wie wir im alltäglichen Leben, aber auch in der Gruppenstunde reagieren möchten, wenn wir Unrecht wahrnehmen.

Alter: ab 8 Jahren

Gruppengröße: 8-20 Teilnehmende

Dauer: 60 Minuten

Material:

- ausgeschnittene Fair-Labels (Fairtrade, Fairplay, Fair-Fish, Fair-Cloth,...),
- Plakat
- Stifte

1. Einstieg (10 Minuten)

Die Fair-Labels liegen in der Tischmitte. Die Kinder sollen sammeln:

- Welche Labels kennt ihr? Woher?
- Was bedeuten die Labels?
- Was haben sie gemeinsam?
- Wie sähen Produkte aus, die das gegenteilige Label tragen? Wie könnte dieses Label heißen?
- Welche anderen Worte für „fair“ kennt ihr? Was bedeutet das Wort bzw. könnte es bedeuten?

Der Gruppenleitung leitet damit ein, dass es in dieser Stunde um Fairness und eine/n faire/n Leiter/in geht.

2. Hauptteil (40 Minuten)

Überleitung: Gibt es Situationen, in denen ihr euch unfair (in dieser Woche) behandelt gefühlt habt? Jedes Gruppenkind darf eine Situation erzählen, die anderen hören nur zu - dann schreibt das Kind diese Situation als Stichpunkt auf ein Plakat. Nachdem jede/-r erzählt hat, sucht ihr nach Gemeinsamkeiten und schreibt diese zu



2.2 Kinder stark machen

2.2.2 Beteiligung und Partizipation

den Stichpunkten aufs Plakat.

- Welche Personen waren an der Handlung beteiligt?
- Wie habt ihr euch in der Situation verhalten?
- Habt ihr in diesem Moment euer Unrechtsgefühl eurem Gegenüber oder jemand anderem mitgeteilt? Warum und mit welchem Ergebnis? Warum nicht?

- In welchen Situationen lässt man sich unfair behandeln, ohne etwas zu sagen?
- In welchen Situationen wehrt man sich gegen ungerechte Behandlungen?
- Wo ist der Unterschied zwischen den beiden Situationen?
- Wo und wie kannst du selbst unfaire Behandlungen verhindern? Was würde dir dabei helfen?

3. Abschluss: (10 Minuten)

Zum Abschluss der Gruppenstunde könnt ihr einen „Pakt“ schließen. Was wünschen sich die Gruppenkinder von ihrer Leitung in Bezug auf Fairness? Was wünscht sich die Leitung von den Kindern? Diesen Pakt könnt ihr auf einem Plakat festhalten, das alle unterschreiben.



2.2.2 Beteiligung und Partizipation

Für Kinder, aber auch Jugendliche, ist es sicherlich nicht immer einfach, ihre Bedürfnisse oder die Verletzung ihrer Rechte zum Ausdruck zu bringen. Die Basis dafür ist ein ausreichendes Selbstvertrauen der Mädchen und Jungen. In der Gruppenstunde kannst du ihnen ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Eine offene Haltung gegenüber jeder einzelnen Meinung in deiner Gruppe hilft den Kindern, ihre Meinung, ihre Anliegen und Ängste auszusprechen. Wenn du deine Gruppenmitglieder aktiv an Entscheidungen, die das Gruppengeschehen betreffen, beteiligst, können sie spielerisch erfahren, dass auch ihre Meinung zählt, dass auch das wichtig ist, was sie beschäftigt. Beteiligung beim Erstellen von Gruppenregeln und der Programmgestaltung sind mögliche Formen hierfür. Im Gruppenalltag kannst du den Kindern dabei auch verständlich machen, dass ein friedfertiges Ansprechen von eigenen Wünschen und Bedürfnissen und eine Offenheit auch für die Argumente des Gegenübers hilft, Konflikte zu verhindern und eine gemeinsame Lösungsfindung wahrscheinlich macht.

Gruppenvertrag

Ziel: Verbindliche Gruppenregeln helfen, den wertschätzenden Umgang miteinander zu sichern. Die Gruppe einigt sich verbindlich auf gemeinsame Regeln. Die Methode ist natürlich auch bei anderen Themen sinnvoll.

Material: Plakat, Stifte, eventuell Fingerfarben, Moderationskarten

Gruppengröße:

10-15 Teilnehmende, gemischte und getrennt geschlechtliche Gruppen

Dauer: 20 Minuten

Hinweise: Die Regeln müssen für alle verständlich sein. Anhand von Beispielen lassen sie sich am besten erklären. Wichtig ist, dass alle Teilnehmenden mit den Regeln einverstanden sind.

Beschreibung:

Jede/r Teilnehmende erhält den Auftrag, Regeln, die ihm/ihr für die Behandlung des Themas „Sexualität“ in der Gruppe wichtig erscheinen, auf Moderationskarten zu notieren. Sie werden anschließend der Gruppe vorgestellt und geordnet. Die Gruppe einigt sich auf maximal sechs dieser Regeln. Diese werden auf ein Plakat geschrieben und die Teilnehmenden bestätigen die Einhaltung dieser Regeln durch ihren Fingerabdruck (mit Fingerfarbe) oder ihre Unterschrift. Das Plakat wird im Gruppenraum sichtbar für alle aufgehängt.

2.2 Kinder stark machen

2.2.3 Grenzen erspüren

2.2.3 Grenzen erspüren

Jeder Mensch hat individuelle Grenzen, was z. B. Gefühle, (körperliche) Nähe und Distanz betrifft. Um als Gruppenleitung deiner Vorbildfunktion gerecht zu werden, solltest du deine persönlichen Grenzen kennen. Du hast das Recht, dass niemand deine Grenzen verletzt. Deine Leitungsfunktion bietet dir die Möglichkeit, die Gruppenmitglieder spielerisch dazu zu bringen, ihre Grenzen wahrzunehmen. Du schaffst einen geschützten Rahmen, in dem dies ermöglicht wird. Diese Grenzen sollten alle Gruppenmitglieder respektieren.

Folgende Methoden und Spiele ermöglichen ein Ausprobieren und ein Wahrnehmen von Grenzen.

Das darf nicht jede/-r

Ziel:

Die Teilnehmenden überlegen sich, welche Berührungen von welchen Personen in Ordnung sind und welche nicht. Außerdem denken sie über Möglichkeiten nach, sich von anderen Personen / unangenehmen Berührungen abzugrenzen.

Material:

Fragebogen „Das darf nicht Jeder“ (siehe 4.3 Kopiervorlagen), Stifte

Gruppengröße: 4 - 10 Teilnehmende

Dauer: 30 Minuten

Beschreibung:

Die Teilnehmenden erhalten jeweils einen Fragebogen mit dem Auftrag, in stiller Einzelarbeit über die beschriebenen Tätigkeiten und Handlungen und die Personen, die sie an ihnen durchführen dürfen, nachzudenken. Wer darf was bei mir und wer nicht? Warum?

Auswertung:

Die Teilnehmenden dürfen auf freiwilliger Basis in der Runde ihre Ergebnisse präsentieren und sich zu ihren Begründungen äußern. Mögliche Fragen zur Moderation könnten sein:

- Welche Berührung ist mir (un-)angenehm? Ist die Berührung immer (un-)angenehm? Was macht den Unterschied aus?
- Was tust du, wenn dir eine Berührung unangenehm ist?
- Ist eine Berührung manchmal komisch? Wenn ja, bei welchen Personen?
- Was tun wir, wenn uns eine Berührung unangenehm ist?

Comics

Ziel: Die Teilnehmenden lernen Beispielsituationen von Grenzüberschreitungen kennen und machen sich Gedanken dazu, wie man reagieren könnte.

Material: Blätter, Stifte, Comics (Download unter www.zartbitter.de)

Gruppengröße: 10-15 Teilnehmende, gemischte und getrennt geschlechtliche Gruppen

Dauer: bis zu 60 Minuten

Beschreibung:

Für jede/n Teilnehmende/n wird ein Comic kopiert, ohne das Ende bekannt zu machen. Die Teilnehmenden lesen sich diese Comics (allein oder in Kleingruppen, abhängig von der Gruppengröße) durch und überlegen sich ein Ende dazu. Dieses können sie zeichnen, spielen, erzählen usw. Die Ideen der einzelnen Personen werden anschließend der Gruppe vorgestellt und diskutiert. Dabei können auch eigene Beispielsituationen eingebracht werden. In einem anschließenden Rollenspiel werden verschiedene Reaktionsmöglichkeiten mit unterschiedlicher Rollenverteilung geübt und besprochen.

Meinen Gefühlen auf der Spur

Ziel: Die Teilnehmenden werden sich ihrer Gefühle bewusst, werden daran erinnert und spüren ihnen nach.

Material: keines

Gruppe: 4-30 Teilnehmende, gemischte und getrennt geschlechtliche Gruppen

Dauer: 60 Minuten

Hinweise: Während der Methode darf nicht gesprochen werden. Es empfiehlt sich, dies zu Beginn zu betonen. Störungen von außen sollten vermieden werden. Bei dieser Übung bewegen sich die Teilnehmenden viel.

Vorbereitung: Es wird eine möglichst große Fläche und ein ruhiger Raum benötigt.

Beschreibung:

Folgender Text kann zur Anleitung der Übung vorgelesen werden. Zwischen den einzelnen Aufforderungen empfiehlt es sich, den Teilnehmenden genügend Zeit zu geben:

- Verteilt euch gleichmäßig im Raum. Geh dein Tempo, finde deinen eigenen Rhythmus.



2.2 Kinder stark machen

2.2.3 Grenzen erspüren

- Jetzt gehe langsam.
- Nun werde schneller, noch schneller.
- Gehe mit der Geschwindigkeit, die du halten kannst.
- Geh kreuz und quer durch den Raum. Nutze auch die Ecken.
- Gehe vorwärts.
- Gehe rückwärts. Schau auch beim Rückwärtsgehen nach vorne.
- Gehe seitwärts.
- Probiere verschiedene Gehrrichtungen aus.
- Verändere dein Tempo.
- Nutze jetzt verschiedene Gangarten: Hüpfen, Schleichen, Schreiten, Kriechen, Stolpern, Rennen.
- Laufe jetzt wieder in deinem Tempo und in deinem Rhythmus durch den Raum und nehme wahr, welche Erinnerungen, Empfindungen im nächsten Teil der Übung auftauchen. Versuche mit deinem Gang, mit deinem ganzen Körper auszudrücken:
- Du langweilst dich.
- Du fühlst dich schwach und krank.

- Du bist ängstlich.
- Du bist im Stress/in Eile.
- Du bist wütend.
- Jemand hat dir gesagt, dass du leise sein musst.
- Du bist schuldbewusst.
- Du gehst nachts durch die Dunkelheit.
- Du wirst verfolgt.
- Du fühlst dich stark.

Es ist sinnvoll, nach jedem Gefühl die Anweisung zu geben: „Und nun schüttelst du (zum Beispiel) die Angst ab. Schüttle Arme, Beine, Kopf, um alles fallen zu lassen.“

Auswertung:

Die Auswertung findet in Kleingruppen statt. Hilfreiche Fragen können sein:

- Was hat mir Spaß gemacht?
- An welche Bilder, an welche Situationen habe ich mich erinnert?
- Was ist mir schwer gefallen?
- Wie geht es mir jetzt?

Fiktive Fallbeispiele: Sexualisierte Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit

Ziel: Sensibilisierung für das Thema sexualisierter Gewalt, Vermittlung von Informationen

Zielgruppe: Mädchen und Frauen, Jungen und Männer, gemischte und getrennt geschlechtliche Gruppen. Besonders geeignet für Leitungspersonen.

Alter: ab 16 Jahren

Gruppengröße: ab 3 Teilnehmende

Dauer: ca. 60-90 Minuten, je nach Gruppengröße und Intensität des Austausches

Material: Kopien der einzelnen Szenen, Kopien der Kommentare, Papier, Stifte

Durchführung: Anhand von möglichen Szenen aus dem Alltag der Kinder- und Jugendarbeit sollen die Teilnehmenden herausfinden, in welcher Art und Weise hier sexualisierte Gewalt ausgeübt wird. Teilt euch in Kleingruppen mit 3-4 Personen auf. Jede Gruppe bekommt eine oder mehrere Szenen zum Durchlesen. Die Kleingruppe soll herausfinden, in welcher Art und Weise hier sexualisierte Gewalt ausgeübt wird.

Anschließend wird der Kommentar zur Frage gelesen, ggf. besteht weiterer Diskussions- bzw. Klärungsbedarf.

Auswertung: Anschließend werden die Szenen mit Hilfe der Kommentare besprochen. Es kann sich auch eine weitere Diskussion zum Thema entwickeln.

Fazit: Zuneigung und Körperkontakt zwischen Kindern oder Jugendlichen und ihren Gruppenleiter/-innen ist nicht grundsätzlich zu vermeiden. Im Gegenteil, Kinder- und Jugendarbeit soll und darf Spaß machen, sie bietet persönliche Nähe und eine Gemeinschaft, in der Lebensfreude und lustvolles, ganzheitliches Lernen und Handeln Raum finden. In solchen Beziehungen darf körperliche Nähe und Zärtlichkeit unter Achtung der Grenzen beider Seiten vorkommen. Gute Zärtlichkeit stärkt gegen Ausbeutung. Es besteht jedoch die Gefahr, dass Grenzen zu sexualisierten Übergriffen bzw. sexualisierter Gewalt verwischt und überschritten werden.



2.2 Kinder stark machen

2.2.3 Grenzen erspüren

Ausbeutung geschieht dort, wo Grenzen verwischt werden. Zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bestehen immer Gefälle in der sexuellen Entwicklung. Wer seine eigenen sexuellen Bedürfnisse über diese Gefälle und damit über die Grenzen seines Gegenübers hinweg befriedigt oder zu befriedigen sucht, der beutet aus. Es kann auch vorkommen, dass ein Kind weitergehende Zärtlichkeiten sucht, als dies angemessen ist. Indem die Gruppenleitung in solchen Situationen klare Grenzen setzt, wirkt sie vorbildlich. Deshalb müssen Mitarbeiter/innen der Kinder und Jugendarbeit die eigene Sexualität von der Kinder- und Jugendsexualität unterscheiden, die Grenzen der Begegnung spüren und respektieren und ihr pädagogisches Handeln darauf abstimmen.

Szene 1

Der 20-jährige, gut aussehende Jugendgruppenleiter Helmut sonnt sich in der Aufmerksamkeit der jungen Mädchen in seiner Gruppe, die für ihn schwärmen. Immer wieder pflegt er zu einzelnen dieser Mädchen - meist eher scheuen, unscheinbaren - streng geheime Beziehungen, bei denen es auch zu Geschlechtsverkehr kommt. Die Geheim-

haltung begründet er mit der Verantwortung, die er für die ganze Gruppe hat. Er bricht die Beziehungen jeweils unter Tränen und größten Liebesbezeugungen ab, weil er sie aufgrund seiner Verantwortung für die ganze Gruppe nicht mehr aufrecht erhalten könne. Rückfälle sind häufig, sie enden jeweils erst, wenn er ein anderes Mädchen gewonnen hat, was allerdings meist nicht lange dauert.

Kommentar 1

Helmut nutzt die Unerfahrenheit der Mädchen, sein Sozialprestige und seine Stellung in der Gruppe aus, um seine sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen. Als Leiter der Gruppe verletzt er damit seine Schutzpflicht. Er macht sich damit strafbar, auch wenn er seine „Freundschaften“ nicht mit unter 16-jährigen Mädchen pflegt. Sein Verhalten disqualifiziert ihn klar als Leiter in der Kinder- und Jugendarbeit, in der er einen Schutz- und Erziehungsauftrag hat.

Für eine junge Frau können solche Ausbeutungserfahrungen schwerwiegende Folgen haben. Die Verantwortlichen dieser Gruppe machen sich ebenfalls strafbar, wenn sie vom Verhalten des Mitarbeiters Kenntnis haben. Sie können wegen Beihilfe zu oder Duldung einer strafbaren Handlung angezeigt werden.

Szene 2

Der 13-jährige Serdar wird während eines Zeltlagers krank und muss das Bett hüten. Seine 16 Jahre alte Betreuerin Petra ist an allem, was mit Sexualität zu tun hat, sehr interessiert. Da sie einmal ein Praktikum in einem Krankenhaus gemacht hat, weiß sie, dass Hygiene wichtig ist. So wäscht sie Serdar gründlich überall, zuerst gegen dessen Protest, den sie mit dem Hinweis auf ihre Krankenhauserfahrung ignoriert und lächerlich macht. In dieser Situation bekommt Serdar eine Erektion. Dies verunsichert ihn sehr und er fühlt sich schuldig, was Petra mit dem Hinweis verstärkt, offenbar gefalle ihm ihre Behandlung.

Kommentar 2

Petra ignoriert Serdars Grenzen und nutzt seine Unsicherheit und seine Schamgefühle aus, um ihre Übergriffe geheim zu halten. Sie tarnt diese mit einer Pflegeleistung, nützt dabei ihre Machtposition aus. Die Chance, dass Serdar sich anderen gegenüber äußert, ist klein, weil er sich in verschiedener Hinsicht schämt, auch deshalb, weil ein Junge nach weit verbreitetem Vorurteil nicht Opfer sein darf.

Szene 3

Martin ist 27 Jahre alt, verheiratet und engagiert sich bereits seit vielen Jahren im Jugendverband. Die Arbeit mit den Jugendlichen macht ihm Spaß und er hat ein offenes Ohr für ihre Anliegen. Die 18-jährige Corinna kennt ihn bereits seit längerer Zeit und hat zu ihm Vertrauen gefasst. Sie schildert ihm im Verlauf mehrerer Gespräche ihre schwierige persönliche Situation. Ihr großes Vertrauen schmeichelt Martin, er verliebt sich Hals über Kopf in sie. Sie macht Andeutungen, dass sie ihrerseits sehr viel für Martin empfindet. Nach einer besonders aufwühlenden Sitzung umarmt Martin Corinna, der Damm bricht, Küsse und heftige Umarmungen sind die Folge. Verwirrt gehen beide auseinander. Vor dem nächsten Treffen distanziert sich Martin von Corinna, er macht ihr Vorwürfe, ihn zu den Zärtlichkeiten verführt zu haben und droht ihr, sie öffentlich schlecht zu machen, wenn sie von diesem Erlebnis spricht.



2.2 Kinder stark machen

2.2.3 Grenzen erspüren

Kommentar 3

Martin hat keine psychologische oder seelsorgerliche Ausbildung und verstrickt sich in eine psychische Dynamik, die in therapeutischen Beziehungen häufig vorkommt: Er verliebt sich. Wäre er ausgebildet, dann wüsste er, dass Verliebtheitsgefühle in solchen Situationen oft entstehen und dass sie nicht missverstanden und ausgelebt werden dürfen. Er verliert die Kontrolle über sein Handeln. Obwohl die Verantwortung eindeutig bei ihm liegt, schiebt er die Schuld Corinna zu. Dieses Verhalten ist unangemessen und verantwortungslos.

Szene 4

Jürgen, zwölf Jahre alt, kommt aus schwierigen Verhältnissen. Er ist in der Gruppe oft kaum zu ertragen. In der letzten Zeit fällt er durch sexuell-aggressive Sprüche negativ auf. Niemand weiß, dass er den gleichaltrigen Jungen Daniel seit einiger Zeit zwingt, mit ihm zu onanieren. Er droht Daniel mit massiven Vergeltungsschlägen, wenn dieser ihn verpfeift. Trotzdem bricht Daniel sein Schweigen, als ihn der Leiter fragt, ob es ihm nicht gut gehe.

Kommentar 4

Jürgen müssen klare Grenzen gesetzt werden, um die Gruppe und vor allem Daniel zu schützen. Aufgabe des Leiters ist hier, sich auf die Seite von Daniel zu stellen, sonst bricht er dessen Vertrauen. Er kann sich nicht gleichzeitig um Jürgen kümmern, der ebenfalls Hilfe braucht. Evtl. könnte sein stark sexualisiertes Verhalten ein Hinweis darauf sein, dass er selber Opfer sexueller Ausbeutung ist. Fachliche Unterstützung ist unabdingbar.

Szene 5

Damian ist Jugendleiter und ein lustiger Kerl, immer für einen Spaß aufgelegt. Die Leidenschaft des 16-Jährigen sind Badespiele. Hier hat er sich zum großen Spezialisten entwickelt. Wenn er im Schwimmbad ist – und das kommt oft vor – hat er immer eine Traube Kinder um sich. Es ist eine Riesengaudi. Die meisten Kinder sind begeistert. Der 9-jährige Markus macht bei diesen Spielen aber nicht mehr mit. Er hat den Eindruck, Damian habe sich an seinen Geschlechtsteilen vergriffen. Nicht lange, nicht intensiv, eher wie zufällig, aber trotzdem unangenehm und irgendwie eklig. Markus spricht mit Jens, einem anderen Jugendleiter darüber.

Kommentar 5

Jens sollte Markus unbedingt ernst nehmen. Kinder spüren oft intuitiv, wenn eine Handlung an ihnen sexualisiert ist. Ein Kind wird nie leichtfertig solche Empfindungen äußern. Wenn es dann nicht ernst genommen wird, schwächt das sein Vertrauen in seine eigene Wahrnehmung und in den Leiter. Es wird zudem mit seiner seelischen Verletzung allein gelassen. In Bezug auf Damian steht Jens vor einer schwierigen Aufgabe. Stellt er ihn zur Rede, wird Damian vermutlich alles weit von sich weisen. Er wird vielleicht seine vielen Freunde mobilisieren und Jens in eine unbequeme Lage manövrieren. Jens muss sein Vorgehen sorgfältig planen. Er sollte sich dafür zunächst Rat holen, z. B. bei der Vertrauensperson in seiner Organisation oder bei einer Fachstelle.



2.2 Kinder stark machen

2.2.3 Grenzen erspüren

Szene 6

Monika ist acht Jahre und für ihr Alter sehr anhänglich, hat kein Gefühl für Grenzen und sucht ständig den Körperkontakt zu ihren Betreuern. Sie setzt sich z. B. immer wieder auf den Schoß ihrer Leiterin Irina, obwohl diese das schon mehrfach zurückgewiesen hat. Im gemischten Sommerlager sucht sie Kontakt mit dem 17-jährigen Thorsten. Dieser merkt, dass Monika viel Aufmerksamkeit braucht und widmet sich ihr. Thorsten wird es unbehaglich, als Monika versucht, ihn auf den Mund zu küssen. Er traut sich nicht, diese sexuelle Handlung zurückzuweisen, fasst sie als Spiel auf und findet schließlich auch Gefallen daran. Er sucht nun von sich aus Situationen, in denen er mit Monika allein sein kann.

Kommentar 6

Das Verhalten von Monika könnte ein Hinweis darauf sein, dass das Mädchen sexuell ausgebeutet wird. Irina nimmt ihre eigenen Grenzen wahr und setzt sie durch. So hat sie eine wichtige Vorbildfunktion für Monika. Irina könnte Monika entscheidender unterstützen, wenn sie deren Verhalten reflektieren und als mögliches Notsignal erkennen würde. Wahrscheinlich wäre es hilfreich, sich dabei von einer professionellen Fachstelle beraten zu lassen. Thorsten hingegen grenzt sich nicht ab. Er versteht Monikas Handlungen nicht als Signal sondern als Einladung, seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. So wird er zum Täter. Er verschärft damit Monikas Schwierigkeiten. Die Tatsache, dass Monika anfänglich die Handelnde war, entbindet ihn nicht von seiner Verantwortung.

Sich gegenseitig Gefühle vorspielen

Ziel: Sich mit eigenen Gefühlen auseinandersetzen, aufmerksam werden für die Gefühle anderer

Dauer: ca. 20 Minuten

Zielgruppe: Mädchen und Frauen, Jungen und Männer, geschlechtshomogene oder gemischtgeschlechtliche Gruppen

Alter: ab 14 Jahren (evtl. auch jüngere Kinder: dann wird die Übung spielerischer)

Gruppengröße: Gerade Anzahl an Teilnehmenden

Dauer: ca. 20 Minuten

Ort: Großer Raum oder draußen mit genügend Bewegungsfreiheit für alle.

Material: Zettel, Stifte

Durchführung:

Es bilden sich Paare. Jede Person überlegt sich drei Gefühle. Diese spielt sie dem Gegenüber ohne Worte vor. Der/die andere muss erraten, um welche Gefühle es sich handelt.

Varianten:

- Du gibst die Gefühle (z. B. auf Karten aufgeschrieben) vor.
- Die jeweiligen Partner/-innen versuchen, das vorgespielte Gefühl zu erraten und spielen es dann ebenfalls. Die beiden müssen sich ohne Worte verständigen, ob sie dasselbe Gefühl meinen.

Auswertung:

- Wie hat mir die Übung gefallen?
- Ist es mir leicht/schwer gefallen, die Gefühle zu spielen/zum erraten?
- Ist mir etwas aufgefallen?



2.2 Kinder stark machen

2.2.4 Sprechen über Sexualität

2.2.4 Sprechen über Sexualität

Das Thema Sexualität ist kein Tabu-Thema. Es soll in der Gruppe möglich sein, über dieses Thema offen und ehrlich zu sprechen. Du als Gruppenleitung solltest diese Gespräche zulassen, angemessen moderieren und methodisch aufbereiten.

Folgende Methoden eignen sich dafür:

Bitte stimme sie jeweils auf das Alter der Teilnehmenden und die Gruppengröße ab.

Sensis-Karten

Was hat diese Methode mit Prävention zu tun? Die Teilnehmenden finden einen ersten verbalen Einstieg in das Thema.

Material: Sensis-Sätze (siehe 4.3 Kopiervorlagen) oder rote und grüne Karten für Variante II

Gruppengröße: 6-20 Teilnehmende

Dauer: 45 Minuten

Variante I:

Die Sensis-Karten sind im Raum ausgelegt. Die Teilnehmenden werden nun aufgefordert, eine Karte auszuwählen. Kriterien zur Auswahl können folgende sein:

- „Ich stimme dem Inhalt der Karte zu!“
- „Ich stimme dem Inhalt der Karte nicht zu!“
- „Die Karte spricht mich an, weil...“

Nun finden sich die Teilnehmenden in Zweiergruppen zusammen und tauschen sich über die gewählten Karten aus.

Dies wird fünfmal wiederholt, wobei die Teilnehmenden jeweils mit einer anderen Person sprechen. Im Anschluss daran kann ein Austausch in der Gruppe erfolgen.

Auswertung:

Mögliche Leitfragen zur Auswertung können sein:

- Warum habe ich die Karte gewählt?
- Habe ich etwas Neues über mich oder andere erfahren?
- Hat mir bei den Karten etwas gefehlt?

Variante II:

Jede/r Teilnehmende hat eine rote und eine grüne Karte in der Hand. Alle sitzen im Kreis. Die Sensis-Karten liegen verdeckt in der Mitte. Die Leitung zieht eine Karte und liest das Statement vor. Anschließend sind alle aufgefordert, diesem Statement entweder zuzustimmen und sich dagegen auszusprechen. Dies geschieht, indem die Teilnehmenden ihre Karten, die sie in der Hand haben, heben. Rot bedeutet: Ich stimme dieser Aussage nicht zu. Grün bedeutet: Ich stimme dieser Aussage zu. Anschließend ist ein Gespräch über die verschiedenen Ansichten in der Gruppe möglich.

Sexualität christlich leben

Was hat diese Methode mit Prävention zu tun? Auch im christlichen Kontext ist Sexualität ein großes Thema und Prävention sexualisierter Gewalt ein wichtiger Baustein. Über die Sexualität aus christlicher Sicht mit jemandem offen sprechen zu können, erleichtert auch das Sprechen über negative Erfahrungen in diesem Bereich.

Material: keines; falls die Fragen notiert werden: Stifte, Moderationskarten

Alter: ab 12 Jahren

Gruppengröße: 6-12 Teilnehmende

Dauer: 60 Minuten



2.2 Kinder stark machen

2.2.4 Sprechen über Sexualität

Hinweise: Es ist wichtig, eine Person zu finden, die authentisch und bereit ist, ehrlich auf die Fragen der Jugendlichen zu antworten. Es ist außerdem wichtig, den Teilnehmenden deutlich zu machen, dass persönliche Grenzen nicht überschritten werden dürfen. Falls sich die Gruppe schwer tut, dem Gast die Fragen direkt zu stellen, können die Fragen auch vorher auf Zettel geschrieben werden. Bei dem Gespräch können dann nach und nach Fragen aus der Mitte gezogen und beantwortet werden.

Beschreibung:

Die Gruppe setzt sich im Vorfeld mit Fragen auseinander, die sie zum Thema „Sexualität in christlicher Verantwortung“ hat. Hilfreich können hier Stichpunkte wie Empfängnisverhütung, Sexualität außerhalb der Ehe, Keuschheit, Homosexualität etc. für die Entwicklung der Fragen sein. Die eingeladene Person kommt im Anschluss daran zum Gespräch in den Gruppenraum. Sie soll aus ihrer Sicht erzählen, wie sie als Christ/-in zu den Fragen der Teilnehmenden steht und wie sie lebt.

Gewalt-Barometer

Was hat diese Methode mit Prävention zu tun? Die Teilnehmenden beziehen zu unterschiedlichen Bereichen der Sexualität Position und erfahren etwas über die Einstellungen der anderen. In der Reflexion soll auf das Antwortverhalten (ohne Bezug zu einzelnen Antworten) eingegangen werden und so die individuellen Grenzen jedes Einzelnen erspürt werden.

Alter: 16-18 Jahre

Material:

- Klebeband für Boden
- vier Plakate („Ja, ich stimme zu.“, „Nein, ich stimme nicht zu.“, „Das ist nicht mein Thema.“, „Darauf will ich nicht antworten.“)

Gruppengröße: 8-20 Teilnehmende

Dauer: 20 Minuten

Hinweise: Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Vielmehr geht es in dieser Methode darum, einen Überblick über die Einstellungen der Gruppe zu erhalten. Auf eine Frage nicht zu antworten, ist nicht feige, sondern mutig.

Beschreibung:

Die Leitung bittet die Teilnehmenden, sich zu den Statements auf den Moderationskarten zu positionieren. Dabei steht jede Ecke des Raumes für eine mögliche Antwort: Die erste steht für die Antwort „Ja, ich stimme zu.“, die zweite für „Nein, ich stimme nicht zu.“, die dritte für „Das ist nicht mein Thema.“ und die vierte für „Darauf will ich nicht antworten.“. Die Teilnehmenden wählen ihre Ecke aus und tauschen sich anschließend in ihrer Ecke über ihre Ansicht aus. Anschließend kann eine Person einen Überblick über die Aussagen der Gruppe bieten. Hierbei ist es jedoch nicht notwendig, einen Konsens zu finden. Einzelne Teilnehmenden können ergänzen, wenn sie sich nicht wiedergegeben fühlen. Über die verschiedenen Antworten wird nicht diskutiert.

Mögliche Statements können sein:

- Der 14-jährige J. zwingt einen gleichaltrigen Jungen, mit ihm zu onanieren. Er droht ihm Prügel an, falls dieser ihn verpfeift.
- Beim Zeltlager fordert die Gruppenleiterin die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf, sich nackt auszuziehen und

untersucht die Mädchen und Jungen auf Zeckenbisse.

- Ein Sportlehrer verbietet seinen Schülerinnen, beim Trampolinspringen das T-Shirt in die Hose zu stecken.
- Ein 25-Jähriger geht mit einer 15-Jährigen ins Kino.
- Der 17-jährige R. stellt sich im Jugendtreff hinter ein Mädchen, das sich über den Billardtisch beugt, und macht eindeutige Koitusbewegungen.
- Beim Kuschneln im Ehebett streichelt die Mutter ihrem 13-jährigen Sohn unter dem Schlafanzug den Bauch.
- Beim Gruppentreff animiert der Gruppenleiter die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu, gemeinsam mit ihm Strip-Poker zu spielen.
- Als Aufnahme ritual in einer Jugendbande verlangt der Bandenchef, dass neue Jungen ihren Urin trinken.
- Ein Onkel erzählt einen dreckigen Witz.

2.2 Kinder stark machen

2.2.4 Sprechen über Sexualität

- Der Freund des Vaters fasst der 13-jährigen Tochter beim Tanzen an den Po.
- Der Babysitter wickelt den 2-jährigen Jungen stündlich und cremt ihn jedes Mal intensiv ein.
- Beim Kuschneln streichelt der Vater seiner 12-jährigen Tochter unterm Nachthemd den Bauch.
- Eine 30-jährige Frau schläft mit einem 13-jährigen Jungen.
- Eine Mutter kuschelt vor dem Zu-Bett-Gehen mit dem 8-jährigen Sohn.
- Ein Mädchen sitzt auf dem Schoß vom Onkel, der bekommt eine Erektion.
- Ein Junge befriedigt den großen Bruder mit der Hand.

Anschließend kann diskutiert werden, dass eine generelle und eindeutige Einschätzung von Situationen selten möglich ist - es gibt große Grauzonen.

Abigail und Gregor

Ziel: Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen und Verhaltensweisen, Reflexion verschiedener (moralischer) Haltungen, Ausbildung von Toleranz

Zielgruppe: Jugendliche, geschlechtshomogene Gruppe

Alter: ab 12 Jahren

Gruppengröße: 5-15 Teilnehmende

Dauer: 30-60 Minuten

Materialien: Arbeitsblatt „Abigail und Gregor“ (siehe 4.3 Kopiervorlagen), Stifte, Plakat, Tafel oder Flipchart

Tipps: Manche Teilnehmenden finden es schwierig, sich eindeutig zu entscheiden und möchten lieber mehrere Personen auf einen Rang setzen. Sie sollten von der Gruppenleitung ermuntert werden, sich zu entscheiden.

Interessant ist es auch, anschließend zu vergleichen, ob und welche Unterschiede es in der Beurteilung durch Mädchen/Frauen bzw. Jungen/Männern gibt.

Durchführung:

Die Geschichte „Abigail und Gregor“ wird vorgelesen. Nach einer kurzen Pause werden die Arbeitsblätter verteilt und die Teilnehmenden bekommen fünf Minuten die Gelegenheit - jeder für sich - die Personen, die in der Geschichte vorkommen, nach ihrer „Beliebtheit“ in eine Reihenfolge zu bringen.

Anschließend trägt die Gruppe die Einzelergebnisse zusammen: Die Teilnehmenden werden z. B. gefragt, wer Abigail auf Rangnummer eins gesetzt hat, die Meldungen werden gezählt und die Gruppenleitung trägt sie an der Tafel/Flipchart in eine Tabelle ein (Namen der Personen horizontal, Rangnummern 1-5 vertikal). Anschließend wird gezählt, wer Abigail auf Nr. 2 hat, wer auf Nr. 3 usw., bis jede Rangnummer für jede Person eingetragen ist.

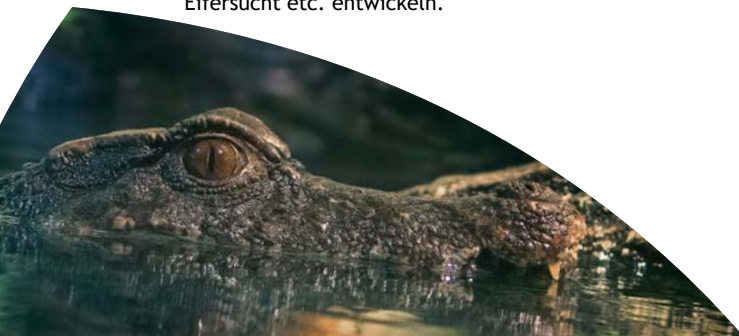
Anschließend werden die Verhaltensweisen und Charaktere aus der Geschichte in der Gruppe diskutiert und die verschiedenen Meinungen und Begründungen zu den Platzierungen angehört. Daraus können sich weitere Diskussionen über die Themen Liebe, Treue, Eifersucht etc. entwickeln.

Falls die Gruppenergebnisse so stark übereinstimmen, dass keine Diskussion entsteht, kann die Gruppenleitung einen anderen Standpunkt einnehmen, um eine Diskussion zu initiieren.

Auswertung:

Kann in Form eines Blitzlichtes gemacht werden, Fragen z. B.:

- Wie hat mir die Übung gefallen?
- Wie habe ich die Diskussion empfunden?
- Was ist mir besonders aufgefallen/wichtig?



2.2 Kinder stark machen

2.2.4 Sprechen über Sexualität

„Wie sagst du so?“

Ziel: Den Teilnehmenden soll bewusst werden, welche Begriffe und Äußerungen über das andere Geschlecht jeweils als störend oder erniedrigend empfunden werden.

Zielgruppe: Mädchen und Frauen, Jungen und Männer, geschlechtshomogene Gruppen

Alter: ab 8 Jahren

Gruppengröße: 6-15 Teilnehmende

Dauer: 30-45 Minuten

Materialien: Stifte, Plakate

Durchführung:

Die Teilnehmenden werden nach Geschlecht in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe soll sich nun überlegen, welche Bezeichnungen oder Namen ihnen für das andere Geschlecht einfallen.

Dabei ist es zunächst einmal unwichtig, ob die Bezeichnungen beleidigenden bzw. unangenehmen, neutralen oder höflichen Charakter besitzen. Die Ergebnisse werden auf einem Plakat festgehalten und anschließend der anderen Gruppe vorgestellt.

Nach der Vorstellung werden die Plakate getauscht, d. h. die Mädchen-Gruppe bekommt nun das Plakat der Jungen-Gruppe und die Jungen-Gruppe das Plakat der Mädchen-Gruppe. Die einzelnen Gruppen gehen dann die Bezeichnungen durch und streichen diejenigen durch, die sie als störend oder unangenehm empfinden und kreisen solche ein, die für sie in Ordnung sind. Im Anschluss stellen die Gruppen im Plenum wieder das bearbeitete Plakat vor und erklären ihr Ergebnis.

Dasselbe kann mit der Frage nach Bezeichnungen für Körperteile oder Geschlechtsorgane wiederholt werden.

Typisch Frau – typisch Mann

Ziel: Auseinandersetzung mit Rollenerwartungen und -klischees, Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen in Medien

Dauer: 1 - 1,5 Stunden

Zielgruppe: Mädchen und Frauen, Jungen und Männer, geschlechtshomogene Gruppen

Alter: ab 14 Jahren

Gruppengröße: 4 - 10 Teilnehmer/innen

Material: verschiedene Zeitschriften und Zeitungen, große Plakate (mind. DIN A 3), Stifte, Scheren, Klebstoff, evtl. Farben, Pinsel, Wachsmalkreiden etc.

Tipp: Wichtig ist es, möglichst viele verschiedene Zeitschriften und Zeitungen zu haben, damit ein breites Spektrum an Abbildungen, Texten, Überschriften, Werbung etc. zur Verfügung steht.

Durchführung:

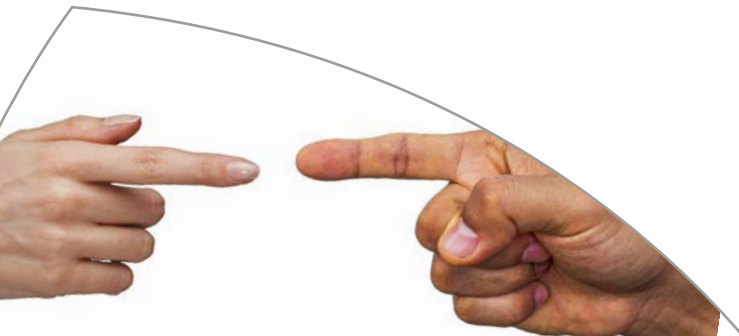
Jede/r Teilnehmende erstellt eine Collage mit Ausschnitten aus den bereit liegenden Zeitschriften, dabei geht es darum, zusammenzustellen, wie Frauen bzw. Männer in diesem Medium dargestellt werden. Dazu können die Teilnehmenden Bilder/Bildauschnitte, Texte oder einzelne Sätze/Wörter aus dem Material verwenden, die ausgeschnitten oder ausgerissen und auf die Plakate geklebt werden. Die künstlerische Gestaltung ist dabei den Teilnehmenden überlassen, die Collagen können auch mit anderen Mitteln (z. B. Pinsel und Farben) weiter ausgearbeitet werden etc.

Nach Wunsch können die Collagen auch in Paarbeit erstellt werden. Ebenso können zwei Gruppen gebildet werden, eine gestaltet das Plakat „typisch Frau“, die andere das Plakat „typisch Mann“.

Auswertung:

Die Collagen werden aufgehängt und gemeinsam besprochen. Fragen können sein:

- Welche Unterschiede gibt es in der Darstellung von Männern/Frauen?
- Passt dieses Bild dazu, wie ihr Männer/Frauen in der Gesellschaft tatsächlich erlebt?
- Entspricht es dem, wie ihr euch euer Leben als Mann/Frau wünscht?
- Was gefällt euch, was ärgert euch an den Darstellungen?
- Gibt es einen Unterschied zwischen den Collagen, die von Mädchen oder Jungen gemacht wurden?



2.2 Kinder stark machen

2.2.4 Sprechen über Sexualität

Der heiße Stuhl

Ziel: Auseinandersetzung mit Rollenerwartungen und -klischees, Bildern und Vorurteilen über Mädchen/Jungen. Reflexion über stereotype Geschlechterrollen.

Dauer: 60 Minuten

Zielgruppe: Mädchen und Frauen, Jungen und Männer, geschlechtshomogene, (evtl. auch gemischtgeschlechtliche) Gruppen

Alter: ab 16 Jahren

Gruppengröße: 6-20 Teilnehmende

Ort: drinnen

Material: Karteikarten, Stifte

Tipps:

Wenn die Übung in einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe durchgeführt wird, so ist ein vertrautes Verhältnis unter den Gruppenmitgliedern Voraussetzung. Ansonsten die Gruppe lieber teilen. Es kann sein, dass die gesammelten Assoziationen einseitig positiv oder negativ gefärbt sind. Die Gruppenleitung sollte dies thematisieren und dafür sorgen, dass diese einseitigen Sichtweisen relativiert werden.

Durchführung:

Die Gruppenleitung bittet die Teilnehmenden, Assoziationen zu „Jungen sind ...“ auf Karteikarten zu schreiben. Nach drei bis fünf Minuten werden die Karten eingesammelt. In einem zweiten Schritt werden die Assoziationen zu „Mädchen sind ...“ auf andersfarbige Karteikarten geschrieben. Auch diese Karten werden eingesammelt.

Zunächst wird ein freiwilliges Mädchen (bei Jungengruppen entsprechend ein Junge) gesucht, das sich auf einen Stuhl in der Mitte des Raumes setzt. Die/der Freiwillige wird angeleitet, sich in die Rolle eines Jungen bzw. in die Rolle eines Mädchens einzufühlen und sich ruhig und ohne etwas zu erwidern anzuhören, was die anderen ihr/ihm zu sagen haben.

Dann werden die Karteikarten mit den Assoziationen zu „Jungen sind ...“ (bei Jungengruppen mit „Mädchen sind...“ beginnen) reihum an die Gruppenmitglieder gegeben. Jede nimmt die oberste Karte und reicht den Stapel weiter, ersetzt die Worte „Jungen sind ...“ durch die Worte „Du bist ...“ und liest dann, an die Jugendliche gerichtet, den vollständigen Inhalt vor.

Sind alle Karteikarten vorgelesen, bittet die Gruppenleitung das Mädchen auf dem „Heißen Stuhl“, ihre Rolle zu verlassen und in den Kreis zurückzukehren. Dann erhält die Person als Erste die Gelegenheit, ihre Gefühle und Eindrücke zu schildern. In der anschließenden Diskussion soll es darum gehen, sich mit den angesprochenen Bildern, Klischees, Urteilen und Vorurteilen auseinanderzusetzen.

Anschließend wird ein weiteres freiwilliges Gruppenmitglied gebeten, sich in die Position eines Mädchens (entsprechend bei Jungengruppen: eines Jungen) zu begeben, die (der) jetzt die Ansichten anderer Mädchen (Jungen) über Mädchen (Jungen) hören wird und darauf nicht reagieren darf.

Die anderen Gruppenmitglieder erhalten nun den anderen Karteikartenstapel und verfahren wie oben beschrieben. Am Ende wird auch in dieser Spielrunde die Person auf dem „Heißen Stuhl“ gebeten, aus der Rolle zu treten. Anschließend erfolgt eine Auswertung in der Diskussion wie im ersten Teil der Übung.

Auswertung:

Eine inhaltliche Auswertung erfolgt jeweils direkt im Anschluss an die Übungen durch Diskussion wie oben beschrieben. Darüber hinaus sollte eine Auswertung zu den emotionalen Aspekten der Übung erfolgen.

Mögliche Fragen:

- Wie ging es mir als die (Vor-)Urteile über Jungen/Mädchen vorgelesen wurden?
- Welche Aussagen/Urteile fand ich angenehm, welche unangenehm?
- Macht es einen Unterschied, Urteile über das eigene Geschlecht oder über andere zu hören?



2.3 Strukturelle Möglichkeiten

2.3.1 Flache Hierarchien

Neben der aktiven Arbeit in den Gruppenstunden kann auch das Schaffen von Strukturen Präventionsarbeit sein. Gruppen mit ausgeprägten hierarchischen Strukturen und fehlenden Kontrollmechanismen bieten die Möglichkeit, Vertrauensverhältnisse auszunutzen.

2.3.1 Flache Hierarchien

Gruppen, die mit flachen Hierarchien arbeiten, setzen verstärkt auf Eigeninitiative, Eigenverantwortung und eine Mitbestimmung aller Mitglieder. Es gibt also nicht einen „großen Bestimmer“, sondern alle können ihre Meinung sagen und sich einbringen.

Flache Hierarchien sind deswegen ein wichtiges Mittel in der Präventionsarbeit, weil sie wenig Raum für übergreifiges Verhalten bieten, da Machtverhalten nicht in der Weise ausgeübt werden kann, wie in anderen Strukturen.

Dennoch sind feste Regeln auch wichtig als Orientierungshilfe für die Gruppenmitglieder, wenn sie von allen mitgetragen und bestenfalls mitentwickelt werden.

In demokratischen Strukturen, in denen jede/r mitbestimmen kann und die Stimme jedes/r Einzelnen gehört wird, wachsen Kinder mit dem Wissen auf, dass ihre Meinung wichtig ist und sie klar sagen dürfen, was sie wollen und was nicht.



Möglichkeiten für Kindermitbestimmung sind:

- Für Gruppenstunden und Freizeiten lassen die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter die Kinder bzw. Jugendlichen die Gruppenregeln selbst erarbeiten.
- Werden Ziele für Freizeiten gesucht, bietet es sich an, die Kinder bzw. Jugendliche an der Suche zu beteiligen und gemeinsam nach Zielen zu suchen.
- Der Jahresplan für die Gruppenstunden wird gemeinsam mit den Kindern bzw. Jugendlichen erarbeitet.
- Je eine weibliche und eine männliche Leitungsperson werden von den Mitgliedern der gesamten Ortsgruppe als Vertrauensperson gewählt und fungieren als „Beschwerdestelle“ innerhalb der Ortsgruppe.
- In eine Kiste oder Box (Kummerkasten/ Shout-Box) können Kinder und Jugendliche (auch anonym) Zettel mit ihren Sorgen, Wünschen, Anliegen oder Problemen einwerfen. So können sie äußern, was sie nicht offen vor der Gruppe mitteilen möchten. Es können auch Gruppenstunden nach den Anliegen der Kinder gestaltet werden.

Natürlich können Kinder nicht immer in alle Entscheidungen miteinbezogen werden. Die Mitbestimmung bezieht sich mehr auf inhaltliche Fragen als auf strukturelle Rahmenbedingungen.



2.3 Strukturelle Möglichkeiten

2.3.2 Erweitertes Führungszeugnis

2.3.2 Erweitertes Führungszeugnis

Der Fokus von Prävention sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit liegt auf dem Stärkmachen von Kindern. Neben unserer Präventionsarbeit gibt es eine gesetzliche Ergänzung: Zu Beginn des Jahres 2012 ist das neue Bundeskinder-schutzgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz sieht unter anderem vor, dass keine Personen Gruppen leiten dürfen, die wegen klar benannter Straftaten (Sexualstraftaten im Sinne des § 72a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes) verurteilt sind. Aus diesem Grund müssen Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Was bedeutet dies alles für konkrete Jugendarbeit vor Ort?

Es gibt im Bistum Regensburg einen einheitlichen Ablauf für das Einholen von Führungszeugnissen. In einer Vereinbarung einer Ortsgruppe mit dem zuständigen Jugendamt sollte dieses Verfahren vereinbart werden:

- Personen, die Tätigkeiten ausüben, die den Umgang oder Kontakt mit Minderjährigen ein-

schließt, müssen vom Vorstand der Ortsgruppe aufgefordert werden, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

- Dieser Aufforderung ist ein Schreiben beizulegen, das die ehrenamtliche Tätigkeit bestätigt. Dieses kann bei der Beantragung im Einwohnermeldeamt zur Kostenbefreiung vorgelegt werden.
- Das erweiterte Führungszeugnis soll nach Erhalt an die zuständige katholische Jugendstelle (*siehe 3. Kontakte/Ansprechpartner*) mit dem Vermerk "vertraulich" geschickt werden.
- Hat die Person keine Eintragungen, welche eine Tätigkeit in der Jugendhilfe ausschließt, bekommt sie eine entsprechende Bescheinigung. Das Original des Führungszeugnisses bekommt die Person ebenfalls zurück.
- Die Person kann anschließend die Bescheinigung bei der Leitung der Ortsgruppe abgeben, welche diese zu den Akten nimmt.
- Das Verfahren muss regelmäßig wiederholt werden. Der Abstand ist abhängig von der Vereinbarung, spätestens jedoch nach fünf Jahren.

Das aufwändige Verfahren der Bescheinigung gewährleistet dabei den Datenschutz, damit irrelevante Eintragungen nur in der kath. Jugendstelle gesehen werden.

Was steht in einem Führungszeugnis?

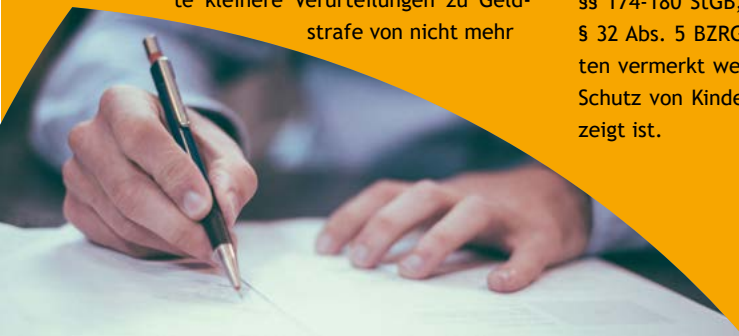
Wenn in einem Führungszeugnis steht: „Inhalt: Keine Eintragung“, dann bedeutet dies, dass man sich als nicht vorbestraft bezeichnen darf.

Anderenfalls werden im Führungszeugnis die wichtigsten Angaben zu einer ergangenen rechtskräftigen Verurteilung, die im Bundeszentralregister eingetragen ist, vermerkt. Zum Beispiel das Datum der Verurteilung, die Straftat und die Höhe der festgesetzten Strafe (Freiheitsstrafe oder Geldstrafe). Es werden aber nicht alle Verurteilungen ohne Weiteres in das Führungszeugnis aufgenommen. So gilt beispielsweise in der Regel eine bestimmte Frist, nach deren Ablauf Verurteilungen nicht mehr im Führungszeugnis vermerkt werden. Auch so genannte kleinere Verurteilungen zu Geldstrafe von nicht mehr

als 90 Tagessätzen oder zu Freiheitsstrafe von nicht mehr als drei Monaten werden in der Regel nicht im Führungszeugnis aufgeführt, obwohl sie beim Bundeszentralregister eingetragen sind, es sei denn, es wurden bestimmte Sexualstraftaten (§§ 174-180 StGB, § 182 StGB) begangen.

Zur Bewährung ausgesetzte Jugendstrafen von bis zu zwei Jahren werden in der Regel ebenfalls nicht ins Führungszeugnis eingetragen.

Der Unterschied zwischen einem „einfachen“ und einem „erweiterten“ Führungszeugnis ist u. a., dass im erweiterten Führungszeugnis über die Verurteilungen zu den bereits genannten Straftatbeständen §§ 174-180 StGB, § 182 StGB hinaus bestimmte, in § 32 Abs. 5 BZRG genannte, weitere Sexualstraftaten vermerkt werden, weil deren Offenlegung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen immer angezeigt ist.



2.3 Strukturelle Möglichkeiten

2.3.3 Gruppenstundenalltag

2.3.4 Übernachtung/...

2.3.3 Gruppenstundenalltag

Feedbackkultur in der Leitungsrunde

Es ist sinnvoll, in der Leiterrunde einen Rahmen zu geben, in dem alle Leiter/-innen um ehrliches, konstruktives Feedback bitten können bzw. dieses von anderen erhalten können. Dadurch kann in geschütztem Rahmen auf unangemessenes Verhalten hingewiesen werden. Natürlich können hier auch positive Rückmeldungen gegeben werden.

Außerdem sollte geklärt werden, wie innerhalb der Verantwortlichen-Runde mit Grenzüberschreitungen umgegangen wird (z. B. wenn Gruppenleiter/-innen Witze erzählen, die ich grenzüberschreitend finde). Man könnte z. B. im Vorfeld ein Codewort vereinbaren, das anzeigt, wenn sich ein/e Gruppenleiter/-in unangemessen verhält.

Rückmeldemöglichkeit für Kinder

Um mögliche Grenzüberschreitungen von Leiter/innen oder Kindern aufdecken zu können, sollte in der Gruppenstunde Zeit und Raum für die ehrliche Rückmeldung sein.

Möglich ist dies z. B. durch eine Kiste oder Box, in die (auch anonym) Zettel mit Sorgen, Wünschen, Anliegen oder Problemen eingeworfen werden können. Idealerweise leert der gewählte Vertrauensleiter die Kiste und reagiert gegebenenfalls in geeigneter Form auf mögliche Missstände.

2.3.4 Übernachtung/ Freizeiten/ Zeltlager

Bei allen Veranstaltungen, die Übernachtungssituationen beinhalten, ist es von äußerster Wichtigkeit, für sichere Rahmenbedingungen zu sorgen:

Dusch- und Schlafsituation

- Getrennte Schlafräume für Mädchen und Jungen, Leiterinnen und Leiter
- Getrennte Duschen, Waschmöglichkeiten und Toiletten für Jungen und Mädchen, Leiterinnen und Leiter

„Überfälle“ und Nachtwanderungen

- Nach Möglichkeit sollten Absprachen von Überfällen bei Zeltlagern im Vorfeld passieren.
- Bitte achtet auf die Bedürfnisse und Ängste jeder einzelnen Person in der Gruppe.
- Denkt an die Aufsichtspflicht. Kinder dürfen auch bei Nachtwanderungen und ähnlichen Aktionen nicht alleine und unbeaufsichtigt bleiben.

Kleingruppen-Bezugsperson

Bei Freizeiten mit größeren Gruppen (mehr als 25 Personen) kann es sinnvoll sein, für jeweils circa acht Kinder eine eigene Bezugsperson zu benennen. Die Kinder innerhalb einer Kleingruppe und ihre jeweilige Bezugsperson sollten das gleiche Geschlecht haben. Auch das Alter der Kinder innerhalb der Gruppe sollte ungefähr gleich sein.

Tagesreflexion

Nach dem Abendprogramm wird der Tag gemeinsam reflektiert. Hier ist nochmal Platz, in ruhiger Umgebung Probleme zu benennen.



2.3 Strukturelle Möglichkeiten

2.3.5 Öffentlichkeitsarbeit

2.3.6 Inst. Schutzkonzept

2.3.5 Öffentlichkeitsarbeit

Aktive Elternarbeit

Die Basis einer guten Präventionsarbeit ist es, die Eltern auf das Thema aufmerksam zu machen bzw. sie darüber zu informieren. Das kann z. B. durch einen Elternabend und/oder ein Informationsschreiben im Vorfeld einer Fahrt oder Aktion geschehen, bei dem auf die Einhaltung des geschützten Rahmens hingewiesen wird. Ein positiver Nebeneffekt eurer Präventionsarbeit ist die Abschreckung möglicher Täter/innen.

Webseite/Internet

Aus Datenschutzgründen solltet ihr darauf achten, welche Informationen ihr auf euren Internetplattformen preisgebt. Besonders Fotos, auf denen einzelne Personen zu erkennen sind, sollten vermieden werden. Die einzige Ausnahme besteht darin, sich das schriftliche Einverständnis der Abgebildeten bzw. deren Erziehungsberechtigten zu holen. Es geht hierbei um die Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Kinder und auch um die Vermeidung von Informationsweitergabe an mögliche Täter/innen.

Darüber hinaus können eure Social Media-Kanäle aber auch gute Informationsmöglichkeiten sein, um Neuerungen im Präventionsbereich bzw. regelmäßige Präventionsschulungen mitzubekommen bzw. zu bewerben, wenn ihr selbst Veranstalter seid.

Richtet gegebenenfalls auch eine Unterseite auf eurer Webseite ein, in der ihr informiert, wie bei euch Prävention sexualisierter Gewalt gelebt und gehandhabt wird.



2.3.6 Institutionelles Schutzkonzept

Eine weitere Möglichkeit strukturell Prävention sexualisierter Gewalt, inkl. Stärkung von Kindern und Jugendlichen, zu systematisieren, ist das institutionelle Schutzkonzept.

Wenn ihr euch an die Erstellung eines solchen macht, um eure Präventionsarbeit und generell die Kultur in eurer Gruppe zu verbessern, schlägt ihr so auch zwei Fliegen mit einer Klappe: Zum einen sammelt ihr alle Präventionsmaßnahmen in eurer Gruppe, erstellt dazu einen passenden Beschwerdeweg und entdeckt eventuelle Lücken in euren Bemühungen, die anders nicht aufgefallen wären. Zum anderen kommt ihr mit der Erstellung eines Schutzkonzepts einer Anforderung der Deutschen

Bischöfskonferenz nach. Dort wird nämlich in der Rahmenordnung „Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen“ festge-

schrieben, dass alle Rechtsträger nur dann als von der Kirche förderungswürdig anerkannt werden, wenn sie sich zur Anwendung dieser Rahmenordnung und den diözesanen Ausführungsbestimmungen verpflichtet haben. Informationen dazu, wie man solch ein Schutzkonzept erstellt, erhaltet ihr unter bdkj-regensburg.de. Dort sind alle Anlaufstellen sowie Materialien, die von Bistumsseite zum Schutzkonzept zur Verfügung stehen, verlinkt. Für verbandliche Gruppen haben die Diözesanverbände zudem eine zusätzliche Anleitung entwickelt, die speziell auf die Bedürfnisse der Jugendverbände vor Ort zugeschnitten ist. Wenn ihr diese Anleitung inklusive der Methoden zur Umsetzung haben möchtet, dürft ihr euch jederzeit bei der Diözesanstelle eures Verbandes melden. An dieser Stelle kann das Schutzkonzept leider nicht ausführlicher behandelt werden, weil dessen Erstellung selbst eine ganze Arbeitshilfe füllen würde. Da es aber solche Arbeitshilfen sowohl beim Bistum als auch bei den Diözesanverbänden für euch gibt, können wir euch nur nochmal wärmstens ans Herz legen, diese Unterlagen auch zu nutzen.

3. Kontakte und Ansprechpartner

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

Obermünsterplatz 7 | 93047 Regensburg
0941 597-2296
bdkj@bdkj-regensburg.de

Bischöfliches Jugendamt

Obermünsterplatz 7 | 93047 Regensburg
0941 597-2266
info@bja-regensburg.de

Diözesanstellen der katholischen Jugendverbände

Christliche Arbeiterjugend (CAJ)

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 597-2273 | caj@bistum-regensburg.de
www.caj-regensburg.de

Deutsche Jugendkraft (DJK)

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 597-2240 | djk@bistum-regensburg.de
www.djk-dv-regensburg.de

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG)

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 597-2276 | buero@dpsg-regensburg.de
www.dpsg-regensburg.de

Zum Thema sexualisierte Gewalt gibt es viele Anlaufstellen, die dir offen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Es ist möglich, sich dort von Expertinnen und Experten einfach nur Infos zu holen, aber auch in einem Notfall Rat und Hilfe zu bekommen.

Anlaufstellen in der Diözese Regensburg:

Präventionsbeauftragte des Bistums

Dr. Judith Helmig |
Stabsstelle Kinder- und Jugendschutz
Niedermünstergasse 1 | 93047 Regensburg
0941 597-1680
KiJuSchu@bistum-regensburg.de

Missbrauchbeauftragte des Bistums

Marion Kimberger, 0941 2091-4268
marion.kimberger@kimberger-online.de

Dr. Martin Linder, 09941 7054-6470
Dr.Martin.Linder@t-online.de

Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL)

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 597-2281 | j-gcl@bistum-regensburg.de
www.jgcl-regensburg.de

Katholische junge Gemeinde (KjG)

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 597-2262 | briefkasten@kjg-regensburg.de
www.kjg-regensburg.de

Katholische Landjugendbewegung (KLJB)

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 5972-260 | kljb@bistum-regensburg.de
www.kljb-regensburg.de

Kolpingjugend

Obermünsterplatz 7 | 93047 Regensburg
0941 597-2214 | jugend@kolping-regensburg.de
www.kolpingjugend-regensburg.de

Katholische Studierende Jugend (KSJ)

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 597-2257 | ksja@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de

Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG)

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 597-2272 | psg@bistum-regensburg.de
www.psg-regensburg.de

Auch viele Bundes- und Landesebenen der Jugendverbände bieten gute Arbeitshilfen zum Bereich Prävention sexualisierter Gewalt an.



3. Kontakte und Ansprechpartner

Katholische Jugendstellen:

Jugendstelle Amberg

Dreifaltigkeitsstraße 3 | 92224 Amberg
09621 475550 | amberg@jugendstelle.de
www.jugendstelle-amberg.de

Jugendstelle Cham

Klosterstraße 13 | 93413 Cham
09971 4625 | cham@jugendstelle.de
www.jugendstelle-cham.de

Jugendstelle Deggendorf

Detterstraße 35 | 94469 Deggendorf
0991 340070 | deggendorf@jugendstelle.de
www.jugendstelle-deggendorf.de

Jugendstelle Dingolfing

Frankestraße 12 | 84130 Dingolfing
08731 60540 | dingolfing@jugendstelle.de
www.jugendstelle-dingolfing.de

Jugendstelle Kelheim

Starenstraße 21 | 93309 Kelheim
09441 1533 | kelheim@jugendstelle.de
www.jugendstelle-kelheim.de

Jugendstelle Landshut

Äußere Regensburger Straße 29 | 84034 Landshut
0871 9749020 | landshut@jugendstelle.de
www.jugendstelle-landshut.de

Jugendstelle Marktredwitz

Bergstraße 29 | 95615 Marktredwitz
09231 3630 | marktredwitz@jugendstelle.de
www.jugendstelle-marktredwitz.de

Jugendstelle Regensburg-Land

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 597 2236 | regensburg-land@jugendstelle.de
www.jugendstelle-rgbglad.de

Jugendstelle Regensburg-Stadt

Obermünsterplatz 10 | 93047 Regensburg
0941 597 2339 | regensburg-stadt@jugendstelle.de
www.jugendstelle-rgbgstadt.de

Jugendstelle Schwandorf

Höflingerstraße 11 | 92421 Schwandorf
09431 2200 | schwandorf@jugendstelle.de
www.jugendstelle-schwandorf.de

Jugendstelle Straubing

Albrechtgasse 47 | 94315 Straubing
09421 10613 | straubing@jugendstelle.de
www.jugendstelle-straubing.de

Jugendstelle Tirschenreuth

Hospitalstr. 1 | 95643 Tirschenreuth
09631 4666 | tirschenreuth@jugendstelle.de
www.jugendstelle-tirschenreuth.de

Jugendstelle Weiden

Sonnenstraße 15 | 92637 Weiden
0961 35899 | weiden@jugendstelle.de
www.jugendstelle-weiden.de

Fachberatungsstellen:

Datenbanken mit Anlaufstellen vor Ort

www.hilfeportal-missbrauch.de
www.frauen-gegen-gewalt.de/hilfe-vor-ort.html

Anonyme und kostenlose Beratung gibt es bei der
„**Nummer gegen Kummer**“:

Kinder: 116 111 | Eltern: 0800 111 0 550
www.nummergegenkummer.de

„Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Missbrauchs der Bundesregierung

0800 22 55 530 (anonym)
beratung@hilfetelefon-missbrauch.de

Wildwasser e.V.

Unter www.wildwasser.de findet ihr Infos zu Kontaktadressen für Beratungsstellen vor Ort. Im Forum könnt ihr euch austauschen.

Zartbitter Köln e.V.

0221 312055 | info@zartbitter.de
www.zartbitte.de

Präventionsprojekt „PRÄTECT“ des Bayerischen Jugendrings (BJR)

www.bjr.de/themen/praevention/praevention-sexueller-gewalt



4. Anhang

Literaturverzeichnis & weiterführende Literatur

KjG-Bundesstelle (Hg.): Erste allgemeine Verunsicherung - Sexualpädagogik in der KjG, Düsseldorf 2010.

Umfangreiche und methodenreiche Arbeitshilfe.

Materialien und Methoden des Bayerischen Jugendrings (BJR) zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt.

Umfangreiche Methoden- und Materialsammlung.

www.bjr.de/themen/praevention/praevention-sexueller-gewalt

Ordner der Katholischen Jugendarbeit Freiburg: „Schutz vor sexueller Gewalt auf Ferienfreizeiten“

Handlicher und hochwertiger Ordner mit guten Materialien. Zu bestellen unter www.kja-freiburg.de.

Ursula Enders (Hg.): Grenzen achten: Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen, Köln 2012.

Gut recherchiertes Buch zum Thema Schutz vor Missbrauch.

Arbeitshilfe (1. & 2. Auflage) und weitere Informationen zur Prävention sexualisierter Gewalt des BDKJ Regensburg.

www.bdkj-regensburg.de

Vorgängerinnen der vorliegenden Arbeitshilfe

Präventionsseite des Bischöflichen Jugendamts (BJA) Regensburg:

www.bja-regensburg.de

Praktische Materialien zur Arbeit mit Mädchen und Jungen auf www.zartbitter.de

Auch auf den Seiten der einzelnen Fachberatungsstellen finden sich Materialien sowie weiterführende Links zu den Themen Prävention sexualisierter Gewalt und Intervention.

4. Anhang

Kopiervorlagen

Reflexionsbogen für Gruppenleitungen

zu 2.1.3 Selbstreflexion

Diesen Reflexionsbogen kannst du für dich selbst nutzen, um dein Leitungsverhalten zu hinterfragen. Du kannst ihn aber auch im Team verwenden, indem ihr euch gegenseitig einschätzt und danach gemeinsam über die Ergebnisse austauscht.

Name: _____ Datum: _____

Die Gruppenstunde

Welche Ziele habe ich verfolgt? Ggf.: Verfolge ich Ziele?

(Beispiel: Die Kinder kennen am Ende der Gruppenstunde die neuen Regeln...)

Habe ich meine Ziele erreicht?

a. Wenn ja, wie?

b. Wenn nein, wieso nicht?

c. Wie kann ich sie das nächste Mal erreichen?

Mein Leiterverhalten

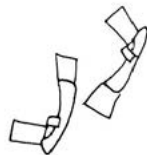
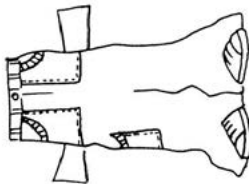
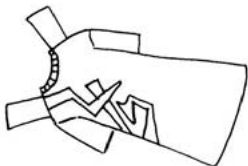
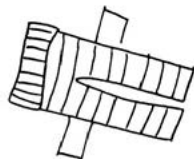
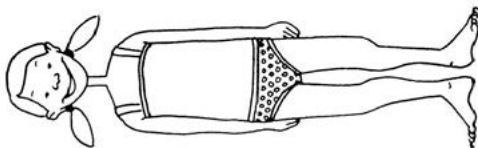
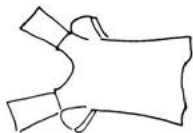
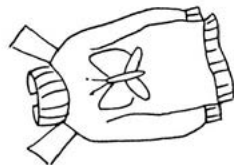
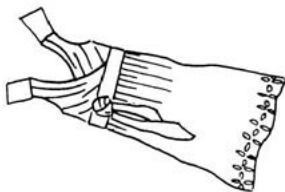
Halte ich mich an die vereinbarten Regeln?

4. Anhang

Kopiervorlagen

Anziehkids

zu 2.2.1 Gruppenstunde „Es ist mein Recht, so zu sein, wie ich bin“





4. Anhang

Kopiervorlagen

Smileys

zu 2.2.1 Gruppenstunde „Es ist mein Recht zu sagen,
was ich denke und fühle“





4. Anhang

Kopiervorlagen

Thesen für Sensiskarten

zur Methode unter 2.2.4 Sprechen über
Sexualität - Thema normalisieren

- Den ersten Freund oder die erste Freundin muss man mit spätestens 15 Jahren haben.
- Ich finde es schöner, solo zu sein.
- Wenn jemand in der Disco mit mir tanzt, hat er oder sie mich gerne.
- Es ist wichtig, dass Eltern ihre Kinder aufklären.
- Eltern haben kein Vertrauen in ihre Kinder.
- Jugendliche haben zu früh Sex.
- Wenn jemand mit mir Schluss macht, dann nehme ich das einfach so hin.
- In einer Beziehung muss es eine klare Rollenaufteilung geben.
- Frauen müssen die Kinder erziehen, schließlich gebären sie sie ja auch.
- Es ist wichtig, dass Mutter und Vater sich die Erziehung der Kinder teilen.
- Ich weiß genau, was ich machen würde, wenn mein Freund oder meine Freundin fremdgehen würde.
- Knutschen ist noch nicht Fremdgehen.
- Treue ist für eine Partnerschaft das Wichtigste.
- Sex ohne Liebe geht nicht.
- Sex ohne Liebe? Na klar!
- Selbstbefriedigung macht krank.
- Mit meinem Freund oder meiner Freundin muss ich über alles reden können.
- Jungen, die sich umarmen oder küssen, sind schwul.
- Mädchen, die sich auf den Mund küssen, sind halt einfach gute Freundinnen.
- Wenn ich mit einer Person Sex habe, werde ich sie auch heiraten.
- Der Vater sollte bei der Geburt dabei sein.
- Wenn ich in jemanden verliebt bin und das nicht sofort erwidert wird, gebe ich auf.
- Ich kenne niemanden, der homosexuell ist.
- Einen One-Night-Stand lehne ich ab.
- Kondome sind wichtig.
- Ich will einmal heiraten.
- Ich will einmal Kinder haben.
- Verhütung ist Sache der Frau.
- Mein Freund oder meine Freundin muss gut aussehen.

- Ich glaube an die Liebe auf den ersten Blick.
- Ich bin manchmal eifersüchtig.
- Für Sex gibt es nie den richtigen Zeitpunkt.
- Jungs müssen die Mädchen anmachen.
- Ich rufe nie als Erste oder Erster zurück.
- Jungs müssen immer stark sein.
- Mädchen dürfen auch mal weinen.
- Ich will nicht, dass meine Freundin oder mein Freund schon viele Beziehungen hatte.
- Die meisten Menschen sind bisexuell.
- Ich würde nie eine Schwangerschaft abbrechen.
- Jungs wollen nur Sex.
- Mädchen ist es wichtig, ganz viel zu kuscheln.
- Mir fällt es leicht, jemanden anzusprechen.
- Ich flirte gerne.
- Meine Eltern haben keinen Einfluss auf meine Beziehung.
- Wenn ich eine Freundin oder einen Freund habe, muss meine Clique sie oder ihn mögen.
- Wenn mit mir jemand Schluss macht, dann bin ich wahnsinnig traurig und hab auf gar nichts mehr Lust.
- Wenn mit mir jemand Schluss macht, dann stürze ich mich sofort in das nächste Abenteuer.
- Meine Eltern haben mich aufgeklärt.
- Wenn mein Freund oder meine Freundin völlig andere Einstellungen als ich hätte, dann würde ich Schluss machen.
- Jungs, die viele Sexualkontakte haben, sind Helden.
- Mädchen, die viele Sexualkontakte haben, sind Schlampen.
- Aus Freundschaft kann auch Liebe werden.
- Ich würde nie mit einem guten Freund oder einer guten Freundin eine Beziehung anfangen.
- Mir fällt es leichter, mich mit Menschen meines Geschlechts über Sex zu unterhalten.
- Wenn ich einen Freund oder eine Freundin habe, dann will ich ihn oder sie jeden Tag sehen oder hören.
- In einer Beziehung müssen klare Regeln herrschen.
- Ich hätte gerne eine Beziehung.

4. Anhang

Kopiervorlagen

Geschichte „Abigail und Gregor“

*zur Methode unter 2.2.4 Sprechen über
Sexualität*

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Abigail. Sie lebte am Alligator-Fluss, in dem es von Krokodilen nur so wimmelte. Ihr Freund Gregor lebte auf der anderen Seite des Flusses. Beide waren sehr ineinander verliebt und hatten große Sehnsucht, einander wiederzusehen.

Unglücklicherweise hatte nämlich ein Unwetter die kleine Brücke zerstört, so dass es für beide schwer war, zueinander zu kommen. Abigail verging beinahe vor Sehnsucht. Daher suchte sie den Fischer Sindbad auf, der das einzige Boot in der Gegend besaß. Sie schilderte ihm die Situation und bat ihn, sie über den Fluss zu fahren.

Sindbad erklärte sich dazu bereit, aber nur unter der Bedingung, dass sie vorher mit ihm schlief. Abigail war entrüstet über dieses Tauschgeschäft, weil sie Sindbad nicht liebte und deshalb nicht mit ihm schlafen wollte. Sie wies Sindbads Ansinnen zurück und ging fort, um andere Leute zu suchen, die ihr helfen würden. Sie bat viele Leute um Hilfe, doch niemand wusste einen Weg für sie. Enttäuscht ging sie nach Hause zu ihrer Mutter und erzählte von ihren vergeblichen Versuchen und von Sindbads Vorschlag. Sie bat die Mutter um Rat. Die Mutter antwortete: „Tja, Abigail, du bist jetzt ein großes Mädchen. Du musst selbst wissen, was du tun willst und deine Entscheidung allein treffen.“ Sprachs und ging ihren eigenen Geschäften nach.

Abigail dachte lange nach. Schließlich entschloss sie sich, Sindbads Vorschlag anzunehmen, weil sie Gregor unbedingt wiedersehen wollte. In der Nacht schlief sie mit Sindbad. Er erfüllte sein Versprechen und brachte sie am nächsten Morgen ans andere Ufer des Flusses.

Nach einigen glücklichen Stunden mit Gregor hatte Abigail das Bedürfnis, Gregor zu sagen, was vorgefallen war. Als er die ganze Geschichte gehört hatte, geriet er außer sich vor Wut: „Was hast du getan!? Ich kann nicht glauben, dass du das getan hast! Du hast mit Sindbad geschlafen! Jetzt ist alles aus! Vergiss uns beide! Ich will nichts mehr mit dir zu tun haben!“

Verzweifelt ging Abigail fort. Bitter weinend traf sie einen jungen Burschen mit Namen Slug. Sie lehnte sich an seine Schulter und klagte ihm ihr Leid. Slug hörte voller Empörung zu und ging zornig zu Gregor, um ihn zu verprügeln. Abigail folgte ihm, schaute von Ferne zu und begann zu lachen.

Anleitung:

Denke zuerst über die Geschichte von Abigail und Gregor nach!

Mit wem kannst du dich am leichtesten identifizieren? Wer ist dir sympathisch? Bringe die fünf Personen in eine entsprechende Reihenfolge!



BDKJ

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend
Diözesanverband
Regensburg

**Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözesanverband Regensburg**

Obermünsterplatz 7
93047 Regensburg

Tel. 0941 / 597 22 96
Fax 0941 / 597 22 99
bdkj@bdkj-regensburg.de

www.bdkj-regensburg.de



Christliche ArbeiterInnenjugend



Deutsche Jugendkraft - Sportjugend



Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg



Jugendverbände der Gemeinschaft
Christlichen Lebens



Katholische junge Gemeinde



Katholische Landjugendbewegung



Kolpingjugend



Katholische Studierende Jugend



Pfadfinderinnenschaft St. Georg

